

# Arbeiter-Zeitung

Wochen-Ausgabe 10  
Dienstag

erschint täglich  
Wochen-Ausgabe 10  
Dienstag

für Schlesien

Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale  
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“  
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptexpedition: Breslau 10, Teichstr. 50. (Gemeindefriedhof) 400 89. Vollredaktion: Breslau Nr. 544. — Redaktion: Breslau 10, Teichstr. 50 (Bordernhaus). Fernsprecher 439 02. Sprechzeit der Redaktion: Montag bis Freitag von 17—18 Uhr. — Geschäftsstand: Breslau. — Verlag: Schlesische Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau 10, Teichstr. 50. Fernsprecher 400 89.

## Feuerüberfall der Nazis auf Arbeiter

Nazis aus Schweidnitz provozieren und schießen wild um sich — Reichsbannerarbeiter Klingel schwerverletzt  
Nationalsozialist von seinen eigenen Leuten erschossen — Mehrere Schwer- und Leichtverletzte

Königszeit, Nr. Schweidnitz, 20. Februar. (Sig. Drahtber.)  
Vestern abend fand hier eine öffentliche Versammlung der NSDAP statt. Es waren ungefähr 500 Arbeiter, darunter sozialdemokratische, Reichsbanner-, parteilose und kommunistische Arbeiter erschienen. Der nationalsozialistische Versammlungsleiter gab bekannt, daß er mit „roten“ Mördern eine Diskussion nicht zulassen werde. Die Arbeiter forderten stürmisch volle Redefreiheit für den kommunistischen Diskussionsredner. Der Redner konnte unter dem Protest der Arbeiter mit seinem Referat nicht beginnen. Er drohte daraufhin an, den Saal von der SA räumen zu lassen. Unter dem Druck der Arbeiter hat der sozialdemokratische Amtsvorsteher Reige die Versammlung aufgelöst.

Die Arbeiter verließen mit dem Gesang der „Internationale“ das Lokal, und hierbei haben bereits die Nazis aus Schweidnitz im Saale scharf geschossen. Draußen auf der Straße provozierten die Nationalsozialisten weiterhin die Arbeiter und gingen mit Dolchen, Gummiknüppeln und Pistolen gegen die Arbeiter vor und schossen wie wild um sich. Der Reichsbannerarbeiter Klingel aus Saarau wurde lebensgefährlich verletzt. Der SA-Sturmtruppführer Beder aus Schweidnitz wurde von seinen eigenen Leuten erschossen. Durch die wilde Schießerei der Nazis gab es eine große Anzahl Schwer-

und Leichtverletzte. Elf Nationalsozialisten sollen ins Schweidnitzer Krankenhaus eingeliefert worden sein.

Die im Dienste der Kapitalistenklasse stehende Presse wird, wie immer, auch diesen Vorfall als einen kommunistischen Ueberfall gegen die „friedliebenden“ Nationalsozialisten hinzustellen versuchen. Man wird ein wildes Geschrei und eine verstärkte Mordhege gegen die revolutionäre Arbeiterschaft zur Ablenkung der faschistischen Mordtaten einleiten. Der bestialische Mord in Bankau, der faschistische Doppelmord in Saarau und andere Fälle zeigen der Arbeiterschaft, wie die Nazihorden — ausgehalten von den Kapitalisten — von Ort zu Ort ziehen und Arbeiter überfallen und mordeten.

Der Kampf gegen den Faschismus muß von allen antifaschistischen proletarischen Kräften gemeinsam geführt werden. Die Mordhege der kapitalistischen Pressejournaliste muß für die Arbeiterklasse erst recht Veranlassung sein, die eiserner, geschlossene Kampffront gegen den Faschismus in allen Betrieben, Stempelstellen und Wohnvierteln zu schließen. Der Faschismus, der tagtäglich den individuellen Mordterror praktiziert, kann nur durch den revolutionären Massenkampf vernichtet werden.

Wibet sofort den roten Massenkampf!



Der ermordete August Bassy

## Braun-Severing und der Faschismus

Wie der faschistische Terror von der Preußenregierung begünstigt und gefördert wird

Berlin. Im Landtag wurden am Donnerstag die Anträge zur Brüning- und Braun-Severing-Volksverordnung erörtert. Am Schluß der mehrtägigen Debatte stellte Genosse Kasper fest, daß die Redner der faschistischen Front von der SPD bis zu den Deutschnationalen, die drei Tage lang nutzlos über Verwaltungsreform, Akademien, Theater, Kunstschulen usw. schwärmten — die Regierung hat erklärt, daß an ihren Missetaten nicht das Mindeste geändert wird — keine Silbe über die polizeilichen Unterdrückungsmaßnahmen verloren haben. Besonders kennzeichnend ist, daß die angeblich gegen den Faschismus kämpfende SPD auch nicht ein Wort zu den polizeilichen Provokationen und Unterdrückungsmaßnahmen sagte, durch die jegliche politische Betätigungsmöglichkeit der Arbeiterschaft immer mehr unterbunden wird.

In den Polizei-Terrormaßnahmen gegen die Arbeiter ist die Preußenregierung nicht an Bestimmungen der Reichsnotverordnung gebunden. Alle Polizei-Maßnahmen gehen auf Konto der Preußenregierung. Das Demonstrationsverbot ist z. B. eine Maßnahme der Braun-Severing-Regierung, denn ein Reichsdemonstrationsverbot besteht nicht. In Sachsen und anderen Ländern gibt es auch kein solches generelles Verbot. Es ist also eine faule Masche, wenn man sagt, daß Preußen als „verlängerter Arm der Brüning-Regierung“ zum Erlaß des Demonstrationsverbots gezwungen gewesen sei.

Wir verlangen die sofortige Aufhebung des Verbots von Anzügen und Versammlungen unter freiem Himmel. Wir verlangen überhaupt die Aufhebung aller Verbote, die die Rede-, Versammlungs- und Pressefreiheit beschränken, vor allem auch die Aufhebung des Verbots des Roten Frontkämpferbundes.

In der Begründung dieser Anträge wies Genosse Kasper nach, daß alle Verbotsmaßnahmen der Preußenregierung sich in der einseitigsten Weise nur gegen die kommunistische Partei und sonstige revolutionäre Organisationen der Arbeiterschaft richten, weil diese Organisationen unter dem faschistischen Terror gegen die Saalbesitzer gezwungen sind, ihre Versammlungen unter freiem Himmel

abzuhalten. In Pommern und anderen Gegenden Preußens bedeutet daher das Verbot der Versammlungen unter freiem Himmel überhaupt die Unmöglichkeit für die KPD, irgendwelche Versammlungen abzuhalten.

Gingegen steht fest, daß die Nazis trotz Demonstrations- und Uniformverbot uniformiert aufmarschieren und demonstrieren können, sogar unter dem Schutze der Polizei.

Severing hat den Eindruck zu erwecken versucht, als ob nach dem Verbot nächtlicher Geländeübungen solche Ausmärsche überhaupt nicht mehr stattfänden. Dagegen mußte selbst der „Vorwärts“ vor kurzem schreiben, daß dieses Verbot dauernd durchbrochen wird. Die „Rheinische Zeitung“ berichtet, daß Nazis aus der Kölner und Dürener Gegend fünf Tage lang ihre Märsche abhielten und die ganze Gegend unsicher machten. Niemand sei dagegen eingeschritten. „Jedenfalls ist es höchste Zeit, daß man höheren Orts dem Treiben der Nazis ein kräftiges Halt gebietet“, schrieb das sozialdemokratische Blatt. Als ob die Regierung nicht für das Treiben der Nazis und Stahlhelmer verantwortlich wäre, als ob die Regierung ihre Verbotsmaßnahmen nicht nur erlasse zur Bekämpfung der revo-

## 200 Pflichtarbeiter im Streit

Oppeln, 20. Februar. (Sig. Drahtber.) Die Pflichtarbeiter haben ihre Forderung ultimativ an den Magistrat gerichtet, und dieser hat das Ultimatum unbeantwortet gelassen. Der Erwerbslosenausschuß hatte dieserhalb für Freitag abend eine Versammlung, die polizeilich geschlossen werden mußte, da der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war, einberufen. Es wurde zu den Forderungen nochmals Stellung genommen und der Streik einstimmig beschlossen. Ein Enttäuschungsturm ging durch den Saal, als der Nazimord von Bankau behandelt wurde. Es wurde sofort eine Tellerammlung für den Kampfbund gegen den Faschismus vorgenommen.

Mit dem Streikbeschlusse traten sofort 25 Arbeiter der NSD. bei. Die übrigen Erwerbslosen und Arbeiter brachten zum Ausdruck, daß sie in solidarischer Weise jede Streikbrucharbeit ablehnen. Anschließend wurde die Erweiterung der Streikleitung und aller Kommisionen vorgenommen. Einige Provokateure wollten die Versammlung unmöglich machen; dies scheiterte aber an der Disziplin der Arbeiter. Mit einem dreifachen „Rot Front!“ zum Streik wurde die Versammlung geschlossen.

Es sind heute morgen zweihundert Pflichtarbeiter geschlossen in den Streik getreten.

## Die Beerdigung des viehisch ermordeten Arbeiters August Bassy

findet heute, Sonnabend, um 14.30 Uhr in Bankau statt. Der Landrat und die Kirchengemeinde haben das Halten einer Grabrede auf dem Friedhofe verboten!

Die Arbeiter, die an der Beerdigung ihres gemordeten Klassen-genossen nicht teilnehmen können, müssen in den Betrieben und Stempelstellen stammenden Protest gegen den Mordfaschismus erheben! Die beste Antwort auf den neuen Nazimord ist die Schaffung von roten Selbstschutzbataillonen in Betrieben, Stempelstellen und Wohnvierteln!



# Abgeordnete „studieren“ die Not in Schlesien

Breslau, 19. Februar.

Die Abgeordneten des Reichs- und Landtages haben von einer Kommission eine Einladung bekommen, an einer Studienfahrt am 20. und 21. Februar im Riesengebirge teilzunehmen. In dieser Kommission sitzen einträchtig bestimmte Vertreter der SPD. mit den Nationalsozialisten und Nazis. Neben dem SPD-Abgeordneten Eberle-Warlich bemüht sich der Nazihauptling Wube, die „besondere Notlage Schlesiens zu betonen“.

Dieses Einheitskomitee des Volksbetriebs organisiert unter dem Deckmantel einer „Studienfahrt“ eine Vergnügungstour nach Schreiberhau und Bad Hainsberg. In dem Einladungsschreiben, das sowohl von dem SPD-Abgeordneten Eberle wie dem Naziabgeordneten Wube unterzeichnet ist, heißt es u. a.: „Es soll den Herren Abgeordneten — wenn auch in der angenehmeren Form einer mit Interessantem und Schönerem gemischten Fahrt — die außerordentliche Not und der besonders schwere Kampf schönen und wertvollen deutschen Landes in dem stark vernachlässigten Grenzgebiet gegen die Tschechoslowakei gezeigt und an Ort und Stelle vorgetragen werden.“

In einer anderen Stelle dieses Schreibens, das man auch den kommunistischen Abgeordneten zuschickt, wird man für die Teilnahme an der „Studienfahrt“ noch folgendermaßen:

„Allein die wertvollen sportlichen Einrichtungen Schreiberhaus ebenso wie die Stureinrichtungen Hainsbergs lohnen eine solche Fahrt, und die ausdrücklich vorgesehene Hörnerschlittenfahrt ist etwas, was außerhalb des Riesengebirges völlig unbekannt ist.“ Dann wird noch bekanntgegeben:

„Alle örtlichen Stellen haben ihre Ansprüche auf das mindeste gekent, um eine zahlreiche Teilnahme zu ermöglichen.“

Ebenso die örtlichen Stellen, Gemeindeverwaltungen und Kurverwaltungen ihre Ansprüche auf das mindeste gekent haben zum Behle der Herren Abgeordneten, kostet noch die Verpflegung pro Tag und Person 16 Mark. 16 Mark pro Tag für einen Abgeordneten

aufser den üblichen Nebenausgaben ist mehr als eine Arbeiterfamilie im Riesengebirge die ganze Woche zur Verfügung hat.

Selbstverständlich haben die kommunistischen Abgeordneten die Teilnahme an der „Studienfahrt“ abgelehnt. Die SPD. hat als einzige Partei durch die Mobilisierung der schlesischen Arbeiterschaft für ihre Forderungen und durch parlamentarische Aktionen die Interessen der Armen Schlesiens vertreten.

Die SPD-Fraktion des Preussischen Landtags hat wiederholt Anträge eingebracht für die Arbeitbeschaffung in Schlesien; für die Ausgebetteten und miserabel entlohnerten Bergarbeiter; die Forderungen der Textilarbeiter in den schlesischen Grenzgebieten wurden im Landtag vertreten; für die Erwerbslosen Schlesiens wurden im Landtag besondere Hilfsmassnahmen beantragt. Alle diese Anträge der kommunistischen Fraktion sind wiederholt von allen anderen Parteien — von den Nazis bis zur SPD. — abgelehnt worden.

Jetzt unternehmen diese „Volksvertreter“ eine „Studienfahrt“, um sich mit der Not in Schlesien bekanntzumachen. Die Hotelbesitzer werden ihre „Not“ vortragen und Staatshilfe fordern; die Industriellen werden Subventionen verlangen; der Reichsgraf Schaffgotsch, der Besitzer eines der größten Forstgüter Deutschlands, zu dem das halbe Riesengebirge gehört, wird sich nicht genieren, bei seinem Riesenermögen seine Notlage zu beteuern. Landräte, Bürgermeister und Direktoren werden zur besonderen Notlage Stellung nehmen und rühmliche Reden halten. Die ganze Front der Ausbeuter und Volksbetrüger wird gemeinsam „studieren“. Nebenbei wird dann anständig gefressen und gekoffen.

Die SPD. aber wird weiter in verstärktem Maße die wertvolle Bevölkerung Schlesiens für ihre Forderungen zum Kampf mobilisieren, und die kommunistischen Funktionäre in den Parlamenten werden diese außerparlamentarische Arbeit durch Entlastung der anderen Parteien unterstützen.

# Hitler-Jugend-Sturmführer kommt zum KPD.

## Als Antwort auf die viehische Ermordung eines Arbeiters in Bankau

Hindenburg, 19. Februar. Wir bringen nachstehend eine Erklärung eines ehemaligen Hitler-Jugend-Sturmführers, der seinen Uebertritt zum kommunistischen Jugendverband vollzogen hat:

„Ich, Alfred P., erkläre hiermit meinen Uebertritt von der Hitlerjugend zum kommunistischen Jugendverband. Die Politik der nationalsozialistischen Führer, Hitlers Gastfreundschaft mit den Industriellen und Bankiers, zeigt, wie sie die Interessen der Arbeiterschaft vertreten, wie sie brutal die Interessen der Arbeiter verraten. Ihre letzten Taten, und gerade die viehische Ermordung eines parteilosen Arbeiters in Bankau zeigen, daß die Landstrolche der SA die Aufgabe haben, die besten Kämpfer der deutschen Revolution zu vernichten, um den Kampf der Arbeiter gegen den Lohnraub und das kapitalistische System zu verhindern.“

Ich rufe allen ehrlichen, für die Befreiung kämpfenden jungen Arbeitern aus der Hitler-Jugend zu:

Folgt meinem Beispiel, kommt zum KPD, schafft die rote Einheitsfront der Arbeiter gegen den Faschismus, hinein in die junge Armee des Sozialismus!

Der Schritt dieses jungen Arbeiters zurück zur roten Klassenfront muß erst recht veranlassen, die nationalsozialistischen jungen und ermordeten Arbeiter für die revolutionäre Klassenfront zurückzugewinnen. Die obige Erklärung muß von uns in systematischer Weise ausgemerzt werden. Der Wahlkampf muß besonders zur Mobilisierung der ehrlichen proletarischen Elemente aus der nationalsozialistischen Bewegung benutzt werden.

Jeder Arbeiter kann erkennen, daß die Rosenfeld und Segdewitz ihre Manöver wirklich nur deshalb durchzuführen, um nicht den letzten Einfluß auf ihre bisherigen Anhänger zu verlieren, — sie aber noch wie vor ihre Politik als linke Filiale der Hindenburg-SPD. fortsetzen.

Anders denken aber die politisch ehrlichen SAP-Arbeiter. Ihnen ist es ernst mit der Verstärkung der roten Einheitsfront, mit dem Kampf gegen den Kapitalismus. Es ist nun Aufgabe der kommunistischen Arbeiter, die SAP-Arbeiter in kameradschaftlicher Diskussion davon zu überzeugen, daß es nicht genügt, die Stimme für den roten Arbeiterkandidaten Thälmann abzugeben, sondern daß es notwendig ist, in der roten Einheitsfront gegen Lohnraub, gegen Kürzung der sozialen Unterstützung, gegen politische Unterdrückung, für Arbeit, Brot und Freiheit zu kämpfen. Werbt die bisherigen SAP-Arbeiter als rote Wahlführer, überzeugt sie davon, daß es notwendig ist, in jedem Betrieb, an jedem Ort den täglichen Lohnraub, gegen das kapitalistische System zu führen, und daß in diesem Kampf die kommunistische Partei, die Führerin der Arbeiterschaft, des gelamten werktätigen Volkes, ist. Duzende von SAP-Arbeitern haben schon bisher in öffentlichen Versammlungen erklärt, daß sie sich in die Thälmann-Front einreihen. Es gilt jetzt, alle politisch ehrlichen SAP-Arbeiter für die rote Einheitsfront unter Führung des roten Arbeiterkandidaten Thälmann zu gewinnen.



Das Kammerfenster, welches von den Nazis zertrümmert und durch das gegen den in der Kammer befindlichen August Bassy geschossen wurde.

nüber durch, nächtliche Festdienstreifungen und auch Schleichübungen. In Weidenau an der Sieg hielten Nazis und Stahlhelm am 16. und 17. Januar eine rechtliche Nachübung in voller Uniform ab. In Pörsch bei Sevelsberg wurden bei einer dergleichen Übung eine feldmarchmäßig ausgerüstete Stahlhelmkompanie sogar beim Gemeindeparkhaus einquartiert. Solche Fälle lassen sich noch viele anführen.

Wenn Staatsbeamte, Gemeindevorsteher, Lehrer in voller Uniform an den faschistischen Aufmärschen und Übungen teilnehmen, läßt kein Mann danach. Wenn dagegen über ein kommunistischer Bekanntheit verdächtiger Lehrer einen Grabschritt in eine Sammelbüchse der SPD. steckt, dann wird er wegen Unterstützung kommunistischer Ziele diszipliniert, wie das a. S. in Berlin geschehen ist.

Die SPD. die so tun muß, als kämpfe sie gegen den Faschismus, ist in ihrer Haltung 10 Jahre den Grabschritten der Reichführer auf an denen auch Wehr- und Lehrer teilgenommen haben. Die ganze Unsicherheit, ob die Regierung bereit ist, solchen unruhigen Verhältnissen ein baldiges Ende zu machen.

Die Kommunisten antworten darauf: die Regierung Braun-Seydewitz ist nicht bereit.

Darüber nur einen Beweis. Wegen dauernder Bürgerkriegsbedingungen in Ostpreußen hat ein KPD-Abgeordneter des Reichstages bei dem Reichstag angefragt, ob er gewillt sei, gegen solche Verhörungen einzuschreiten. Der Reichstag hat ihm darauf geantwortet, daß die fraglichen Verhörungen von ihm nicht als Verhörungen angesehen werden können. Anlaß zum Grabschreiten liegt nicht vor, heißt es in dem amtlichen Antwortschreiben des Reichstages. Wie offene Verhörung und Unterstützung solcher nächtlichen Verhörungen, wie sie in Ostpreußen zu Hunderten täglich stattfinden, durch einen Reichstag beantwortet werden!

Ebenso offen ist die Verhörung der Reichstagen, wenn die Kameradschaft der kommunistischen Partei in Ostpreußen besteht, gleichzeitig aber den Nazis die Abhaltung von Versammlungen genehmigen. Wird die Regierung wegen solcher offenen Verhörungen des Faschismus in Ostpreußen immer, von dann antwortet Seydewitz wie a. S. im Falle des Reichstages die Amtsvorsteher in Segefeld: „Diese verschiedenen Maßnahmen haben ihren Grund in den besonderen Verhältnissen Ostpreußens. Grund zur Beanstandung liegt nicht vor.“

Die Tatsache, daß der Reichstagspräsident, Mitglied der SPD, ein Verbot jeder politischen Versammlung erließ, das Verbot der „Koten Rechner“, weil sie Faschisten und überhöhen der Nationalisten und der Gewerkschaften aufträte, die Tatsache, daß der sozialdemokratische Reichstag von Hitlerfeld sämtliche 22 Sachverhaltskommunikationen aus Anlaß der Präsidentschaftswahl genehmigt verboten hat, und viele weitere solche Tatsachen beweisen, daß die Regierung Braun-Seydewitz und ihre Bürokratie der kommunistischen Partei die Durchführung des Wahlkampfes, die Nationalisten und Kommunisten für die bevorstehenden Präsidentschafts- und Reichstagswahlen unmöglich machen will.

Die Kommunisten prangern alle diese Tatsachen an als Beweise dafür, daß die Brügel-Regierung durch ihre Maßnahmen die härteste Förderin des faschistischen Terrors gegen die Arbeiterschaft ist.

Sie sind nicht so politisch töricht, von der braunen Seydewitz-Schule der Arbeiterschaft zu verlangen, wie uns das von den Sozialfaschisten in demagogischer Weise unterstellt wird. Wir fordern Demokratisierung, Versammlungs- und Pressefreiheit für die Arbeiterschaft! Wir fordern auch für die Arbeiterschaft das Verbot zur Drangsalierung des mehrheitlichen Selbstmordes und die Aufhebung des Verbots des Roten Frontkämpferbundes. In auch die Regierung Braun-Seydewitz den Arbeitern dieses lebenswichtigen Redu genommen hat, fordern wir die Arbeiter in den Wohngebieten, in den Betrieben, an den Dienststellen auf, überall auch ohne ausdrückliche Genehmigung und Erlaubnis der Polizei rote Selbstschutzbataillone zu bilden, mit denen sie dem Vorkommnis wirklicher Angriffen entgegenzutreten können.

Die Antwort auf jedes Zeitungsverbot muß und wird die Herausgabe von Hunderten von Vertriebsstellen- und Häuserblockzeitungen sein. Zehntausende Massenbewußte Arbeiter werden sich als rote Schutzhelfer in die rote Klassenfront des Proletariats einreihen. Hunderttausende revolutionär überzeugte Klassenkämpfer werden als Funktionäre dieses Kampfes Klasse gegen Klasse, Proletariat gegen Bourgeoisie, Arbeiterschaft gegen Kapitalismus und ihre Kalorien in der Freuden- und Brügel-Regierung wirken und die organisierten und politischen Aufgaben der revolutionären roten Einheitsfront vorwärts tragen. (Lebhafter Beifall und Handklopfen bei den Kommunisten.)

# Das „Attentat“ gegen Nazi-Buttler

Darmstadt, 19. Februar. (Eig. Drahtber.) Der angebliche Ueberfall auf den heftigen Naziabgeordneten Buttler bereitet den Nationalsozialisten immer größere Verlegenheit, da es sich herausstellte, daß es sich bei dem „Attentat“ um Selbstverwundung handelt. Ein bekannter Frankfurter Rechtsfachverständiger hat festgestellt, daß die Mündung der Pistole beim Schuß an der Kleidung Buttlers angelegt sein muß. Buttler verwickelte sich im übrigen bei seiner Vernehmung in Widersprüche. Die Fraktionsfreunde des Reichstages versuchen jetzt einen Ueberfall glaubhaft zu machen.

# Unehrlisches Manöver der SAP.-Führer

Der Parteivorstand der SAP. (Segdewitz-Partei) hat am 18. Februar in einem Aufruf bekanntgegeben, daß er zur Stimmabgabe für den roten Arbeiterkandidaten Thälmann auffordere. Gleichzeitig wird aber in dem Aufruf eine heftige Hege gegen die kommunistische Partei betrieben, es wird ihr „Parteilogismus“ und anderes mehr vorgeworfen. Die SAP.-Führer wenden weiterhin alle Demagogie an, um die noch von ihnen beeinflussten Arbeiter davon abzuhalten, sich in die rote Einheitsfront einzureihen und unter Führung des roten Arbeiterkandidaten Thälmann gegen Lohn- und Unterstützungsabbau, gegen das kapitalistische System zu kämpfen. Die Aufforderung der SAP.-Führer ist nichts als ein unehrliches Manöver. Die SAP.-Führer wollen sich damit lediglich ihren Einfluß auf ihre bisherigen Anhänger erhalten, um diese weiterhin für die SPD-Politik, d. h. für die Politik der Hindenburgfront, zu mißbrauchen.

Nur unter dem Druck der proletarischen SAP.-Anhänger haben die SAP.-Führer notgedrungen die Parole für Thälmann herausgegeben. Wie gesagt, erst am 18. Februar erschien der Aufruf, die SAP.-Führer haben wochen-, ja monatelang gewartet in der Hoffnung, daß die SPD. doch einen eigenen Kandidaten aufstellen würde, den sie dann unterstützen wollten. In der Zwischenzeit haben sie versucht, ihre Anhänger für eine eventuelle Kandidatur Ledebour zu bearbeiten. Erst als die SAP.-Führer die letzte Hoffnung auf einen SPD.-Kandidaten aufgeben mußten, als sie gleichzeitig sahen, daß die Aufstellung einer Kandidatur Ledebour die Sprengung ihrer kleinen Partei zur Folge haben würde, erst da entschlossen sie sich, zur Stimmabgabe für Thälmann aufzufordern. Hätten sie anders entschieden, hätten sie gar offen zur Wahl Hindenburgs aufgefördert, wären den Segdewitz und Rosenfeld die letzten Arbeiter davon gelaufen, denn ohnehin hatten sich schon die meisten der SAP.-Arbeiter für den roten Arbeiterkandidaten Thälmann entschieden.



Der schwerverletzte 59-jährige Vater des ermordeten August Bassy

Die daneben stehenden Holzstücke und Knüppel dienten den Nazis als Mordwerkzeuge. — Der Stuhl, der gehalten wird, vom Inspektor Baumert zurückgelassen worden.



# Kumpels widerlegen Lügen des Bergarbeiterführers Hoffmann

Zwei Kumpel der Fuchsgrube berichten über die demagogischen Ausführungen des Bezirksleiters Hoffmann vom Bergbau-Industrie-Arbeiter-Verband aus Niederschlesien, auf der Hauptvorstandssitzung des B.V. — Krümpersystem bedeutet größeres Elend, Not, Verschlechterung auf allen Gebieten — Die Unfallziffern steigen

Mit Staunen habe ich die Ausführungen des Bezirksleiters Hoffmann vom B.V. auf der Hauptvorstandssitzung vom 7. Februar in Bochum gelesen.

Hoffmann erklärt dort, daß die niederschlesischen Kumpels das Krümpersystem als einen Fortschritt bezeichnen und dieses raffinierte Ausbeuter- und Lohnraubsystem begrüßen würden. Diese Ausführungen Hoffmanns, die mit der Wirklichkeit und der tatsächlichen Einstellung der niederschlesischen Bergarbeiter nichts zu tun haben, zwingen mich, in der Öffentlichkeit zu diesen sogenannten „Erfolgen“ des Krümpersystems, wie es — nach der Meinung Hoffmanns — „seit dem 1. Oktober in Niederschlesien besteht“, Stellung zu nehmen. Hoffmann behauptete, die Bergarbeiter hätten durch Einführung des Krümpersystems keinen Lohnausfall zu verzeichnen gehabt. Dies entspricht keineswegs den Tatsachen. Es zeigt nur, wie wenig Hoffmann mit dem Leben der Bergarbeiter vertraut ist. Oder sollte Hoffmann diese Ausführungen nur gemacht haben, um den Unternehmern einen guten Dienst zu erweisen? Ich war im Monat Januar gezwungen zu „krümpeln“.

Am 15. Februar, am Lohnstag, habe ich natürlich in meiner Lohnküte keinen Pfennig gehabt.

So wie mir erging es noch hundert anderen Kumpels. Für Hoffmann wäre es eine gute Lehre gewesen, wenn er sich am 15. Februar auf die Taschen begeben hätte. Vielleicht hätte er auch dann noch den traurigen Mut aufgebracht, zu erklären, daß „die niederschlesischen Kumpels den Bierhaus-Plan als Fortschritt“ bezeichnen.

## Verschlechterung in der Urlaubsfrage

Wenn man schon vor dem Feiertag durch den fortwährenden Lohnraub nichts übrig machen kann, und die Hungerlöhne nur Knapp reichen, um das tägliche Leben der Familie zu risten, so wirkt sich der Feiertag und der Arbeitsmonat nach der Ferienzeit verheerend auf die wirtschaftliche Lage der Kumpels aus. Während des Feiertags bekam ich mit meiner fünfköpfigen Familie eine wöchentliche Unterstützung von 10,80 Mark. Davor gingen für Miete 5,50 Mark ab. Nun war ich gezwungen, während des Feiertags Schulden zu machen. Dafür muß ich nun sechs Monate darben, um sie abzutragen. Bis zu dieser Zeit dürfte bereits der neue Feiertag herangelommen sein.

Auch die Urlaubsfrage bringt uns selbstverständlich Verschlechterungen. Da jetzt das Ferienjahr statt 12, 14 Monate hat, bekomme ich nur in 14 Monaten den Urlaub, der mir sonst in 12 Monaten zusteht. Dadurch verliere ich in drei Jahren sechs Tage Ferien. Bei einer etwaigen Entlassung tritt daselbe Verhältnis noch stärker ein. Unter dem alten Tarifverhältnis bekam ich bei einer etwaigen Kündigung meine 12 Tage Ferien. Jetzt, nach dem Bierhaus-Plan, bekomme ich nur 10 Tage, da ja das Arbeitsjahr nur 10 Monate umfaßt.

## Deputatkohlen werden gestrichen

Weitere Verschlechterungen infolge des Bierhaus-Planes sind noch eingetreten in der Frage der Deputatkohlen. Für den Feiertag gibt es nach dem Bierhaus-Plan grundsätzlich keine Deputatkohle. Sogar für die Zeit desurlaubes, wo sonst den Kumpels

## Bankchecks

der Kapitalisten mit riesigen Summen wandern in die Kassen der „Eisernen“ Front für den Feldmarschall Hindenburg.

## Arbeitergrotschen

gegen Bankchecks. Rote Einheitsfront gegen Hitler-Brüder-Wels. Arbeiter finanzieren die rote Kampffront für den Sieg des roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann. Reichet noch heute auf die Waise

## Klasse gegen Klasse!

zwei Zentner Deputatkohle zustanden, sind dieselben gestrichen. Selbst Kameraden, die durch Unfall krankfielen und deren Krankheitsdauer über den Werkurlaub hinaus reicht, erhalten weder Freilohle noch Soziallohn, Hausstandsgeld oder dergleichen.

Weiter wird von Hoffmann behauptet, daß sich „infolge des Krümpersystems der Gesundheitszustand der Waldenburger Bergarbeiter ganz gewaltig gebessert“ hätte. Hoffmann hat keine Ahnung, wie es um die Kameraden bestellt ist. Man stelle sich vor, die Kameraden, in der der Kumpel arbeitet, verbleibt infolge der schlechten Bedinge (betrieblicher Lohnraub) sowieso nichts und geht meistens mit einem Schichtlohn von 5,01 Mark nach Hause. Oder er ist Zimmerhauer mit einem Schichtlohn von 4,80 Mark. Mit der Aussicht, daß er in kurzer Zeit einen Monat lang auf die Straße geschmissen wird, magt sich natürlich kein Kumpel, auch wenn er noch

so krank ist und sich elend fühlt, einen Krankenschein zu nehmen. Er schleppt sich solange zur Arbeit, solange es eben geht. Deshalb, Herr Hoffmann, das Zurückgehen der Krankenziffern.

Nicht der Gesundheitszustand der Kumpels hat sich gebessert, sondern das Elend der Bergarbeiter ist größer geworden. Die Unfallziffern steigen ganz gewaltig. Noch nie waren dieselben so hoch wie in der Zeit seit Oktober.

In Verbindung mit der Einführung des Bierhaus-Planes ist die Antreiberei ungeheuer gestiegen.

Nun, Herr Hoffmann, wir geben Ihnen den Rat, gehen Sie mal auf ein Jahr als Kumpel zu uns auf die Grube, vielleicht sind Sie dann über den „sozialen Fortschritt“ des Bierhaus-Planes eines Besseren belehrt. Ein Bergbauer der Fuchsgrube.

# Die Kumpels schleppen sich zur Zech

Mit Staunen lese ich von dem Lobgesang Hoffmanns über den Bierhaus-Plan (Krümpersystem), welchen er auf der letzten Hauptvorstandssitzung in Bochum angestimmt hat. Begegnend auf seine Ausführungen erkläre ich hiermit folgendes und will in einigen Worten die Auswirkung des Bierhaus-Planes an den Bergarbeitern aufzeigen, weil ich selbst zu denjenigen gehöre, die diesen „sozialen Fortschritt“ im letzten Monat am eigenen Körper verspüren konnten.

Wird ein Bergarbeiter auf Werkurlaub geschickt, so sind diese vier Wochen „Ruhe“ für einen ausgeemergelten Bergmannkörper ja ganz „schön“. Aber wie sieht es in Wirklichkeit aus. Diese vier Wochen bedeuten verstärkten Hunger und größeres Elend für ihn und seine Familie. Die erste Woche geht es noch so

leiblich, weil ich da noch ein paar Mark Abschlag für meine Ferien bekam. Aber dann fängt es an traurig und Knapp zu werden. So war auch meine Frau gezwungen, nach dem 10. beim Kaufmann Schulden zu machen, für die ich jetzt wieder monatlang von meinen paar Hungerlöhnen abzahlen muß. Am schlimmsten ist es noch im nachfolgenden Monat, wo man für den Feiertag keinen Restlohn bekommt, und bei knurrendem Magen schuften muß.

Eine große Verschlechterung bringt der Bierhaus-Plan in der Urlaubsfrage. Ich bin gezwungen, jährlich zwei Monate zu feiern und verliere dadurch zwei Tage Ferien. Dergleichen werden wir niederschlesischen Kumpels infolge des Werkurlaubs jährlich um 18 Zentner Deputatkohle betrogen; ja, man geht sogar so weit und gibt uns nicht einmal Deputatkohle für Krankenschichten, die während des Werkfeiertags gemacht werden müssen.

Der Herr Hoffmann, unser famozer „Bergarbeiterführer“ in Niederschlesien, erklärte in Bochum, daß sich auch der Gesundheitszustand der Kumpels stark gebessert hätte. Dies ist eine ganz demagogische Lüge. Ich selbst war im Monat Dezember so elend, daß ich mir gerne einen Krankenschein genommen hätte. Aber bei der Aussicht, daß ich im Monat Januar gezwungen bin zu feiern, und bei meinem Hungerlohn noch 50 Pfennig für den Krankenschein bezahlen, ferner infolge der Notverordnung eine viertägige Karenzzeit mitmachen sollte, war ich gezwungen, trotz meines elenden Zustandes mich eben zur Zech zu schleppen und dort unter den größten Qualen zu schuften. Ein Bergbauer der Fuchsgrube.

## Nicht stolpern...



... über die Festsprüche der Unternehmer und Gewerkschaftsbonzen, sondern das Buch von Lengner lesen. Es ist zum Preise von 1,80 (kart.), 2,80 (geb.) bei allen Literaturverköufern erhältlich.

## Die Kirche auf Dummenfang

Kauzja. Unvorsichtig findet in unserem Orte eine Versammlung, welche von dem evangelischen Arbeiterverein in der Leitung aus Laube einberufen wird. Zwei dieser Versammlung sollte die Gründung einer evangelischen Arbeitsgemeinschaft sein. Man ist aber nicht dazu gekommen. Die letzte Versammlung sollte trotz trüblicher Einladung der treuen Seelen der Gemeinde 36 Personen. Auch hatten sich wiederum Freidenker und Kommunisten eingeschlichen. Wenn sonst immer ein Pastor, oder sonst ein guter Anführer sprechen mußte, hatte man sich diesmal an den Arbeiterleiter Schural, Breslau, gewandt. Aber auch er verhielt es nicht, etwas Besseres zu schaffen. Die Reden der Referenten zeigten von wenig Geist. Die Versammelten, denen er nicht das Wasser reichen konnte, wollten etwas anderes wissen. Besonders Genossin der Überlichkeit, legte der hiesige Ortsleiter ab, als er die Kommunisten entdeckte. Die politische Hochspannung der jetzigen Zeit, sowie die rege Tätigkeit der Kommunisten, sollen schuld sein, daß der Kirche die Helle wegschwammen. Derselben Meinung war auch der hiesige Spiritisten-Vorstand, welcher einer besonderen geistigen Annäherung unterliegt. Den Referenten, sowie den Spiritisten, wurde die richtige Antwort von unseren Genossen erteilt. Ohne jealichen Erfolgs, wie immer, mühten diese Herrschaften wieder tapfer ab. Die Arbeiterkassette steht in der roten Front! Sie hat mit diesen Quackalbern nichts gemein!

# Was muss jeder von Haus Bergmann Klasse 4 wissen?

Haus Bergmann Klasse ist ein **Meisterstück** der deutschen Zigaretten-Industrie. In eingehender Arbeit haben die Tabak-Sachverständigen unseres Hauses eine für **diesen** Preis noch **nie** dagewesene Zigarette hochwertiger Qualität geschaffen, die **alle** Raucherkreise zufriedenstellen wird.

5 Stück nur 20 $\text{&}$  bedeutet für uns: Preisabbau und **Qualitätsaufwertung!**

Verlangen Sie noch heute in Ihrem Zigarrengeschäft Haus Bergmann Klasse 4  $\text{&}$  DIE Zigarette für Dich und für mich

In jeder Packung Haus Bergmann Klasse liegen: Bergmanns Bunte Bild von Walter Trier und Seidenstickereien nach Entwürfen von Prof. Poetter



Haus Bergmann, Zigarettenfabrik A-G, Dresden



# Breslau

Breslau, den 20. Februar 1932

## Der Geenich von Sachsen

August — der ehemalige König von Sachsen — hat seiner tragischen Lebensgeschichte ein Ende gesetzt. In Schloß Lützenau — seinem Schloß — ist er gestorben. Mit ihm ist eine wichtige Stütze der schwarzweißen und allerhöchsten Reaktionen gebrochen.

Die Legende, die von der Verheiratung des Königs mit der Tochter eines böhmischen Thronerben erzählt, hat ihn zu einem berühmten und politischen Mann gemacht. Dabei war es immer, daß er die politische Macht nicht nur in der Hand hielt, sondern auch die Macht über die Menschen bis zuletzt behielt.

Geenich — der letzte August — war einer der wenigen erkrankten Könige, die auf den Thron und die Krone des ehemaligen Königs von Sachsen gelangt sind. Er hat sich durch seinen Willen und durch die Unterstützung der Reaktionen als ein Mann bewiesen, der die Macht nicht nur in der Hand hielt, sondern auch die Macht über die Menschen bis zuletzt behielt.

Die Reaktionen der Sachsen können ein Ende haben. Die Geschichte der Arbeiterbewegung in Sachsen ist die Geschichte der Reaktionen, die sich an die Arbeiterbewegung angeschlossen haben. Die Reaktionen sind die Reaktionen der Reaktionen.

Der außerordentliche Erfolg der Geenich durch eine besondere Befähigung bekannt geworden — durch die Flucht seiner Frau — die Geenichin Julie August war in seinem Privatleben alles andere als glücklich. Er handelte sein Königtum mit aller Brutalität gegen die eigene Familie und hatte eine leibliche Feindschaft gegen die eigene Familie und hatte eine leibliche Feindschaft gegen die eigene Familie.

Die besonderen Umstände in der letzten Zeit seines Lebens, die zur Flucht der „Landesmutter“ geführt hatten, zeigen merkwürdige Früchte. — In der katholischen Kirche ist die Ehe unauflöslich; sie kann nur im Himmel geschieden werden. In diesem Falle des „lächlichen August“ machte jedoch der Tod eine Ausnahme.

Zum zweitenmal wurde August im November 1912 verurteilt, als die Arbeiter ihn zur Abdankung zwangen. Da verließ er das ihm von „Gott anvertraute“ Amt mit dem Aufschrei: „Achtung! Achtung! Achtung!“

In Schloß Lützenau organisierte er am 22. Februar im „Schloßpark“ eine Versammlung der geistlichen Geenich als ein Reaktionsär überalterter Sorte. Seine letzte Rede kennzeichnet die Art der Arbeiterbewegung vor dem Schloß Lützenau. August trug die Führer der Delegation über ihre Stellung zum Staat. In bewegtester Weise bekannte sie sich mit einem neuen und einem anderen Auge zum „angekommenen Herrscherhaus“. August sah darin nur ein „Vorbild“ und antwortete trocken: „Nein — Schloß. Sie können mir ja als „König“ nicht dienen.“ Er sprach, setzte sich an die Spitze der Arbeiterbewegung und sorgte dafür, daß die Arbeiterbewegung nicht untergeht. — Und er hat es geschafft. — — —

### „Wer will den DFV. spalten?“

„Warum wurde ich ausgeschlossen?“

Der Herrschaft am Montag, dem 22. Februar, im „Schloßpark“ wurde die Rede gehalten, die in der Generalversammlung des DFV. am 19. Februar nicht vorgetragen wurde. Aufmerksam ist ein Mitglied der Arbeiterbewegung der Kampfgemeinschaft proletarischer Fronten über: „Wie schaffen wir die rote Einheit an der Kulturfront?“

### Angestellte, Beamte, Mittelständler!

Hindenburg oder Thälmann — wie ist eure Stellung zur Reichspräsidentenwahl?

Über dieses Thema spricht in einer öffentlichen Versammlung Genosse Hindenburg in der „Mittlerstraße“ am 22. Februar, um 10 Uhr. Am 20. Februar, um 10 Uhr, im „Mittlerstraße“ am 22. Februar, um 10 Uhr.

Rede den politischen Fortschritt der Angestellten und Mittelständler durch zwei Ereignisse. N.D. Angestelltenkommission.

### Die Filme der Woche

„Im Kapital“ gibt es den „Kapitalmann von Woburn“ nach dem Stück von Sudman, leider mehr unverständlich humorvoll als leicht satirisch aufzufassen. Der persönliche Aufstieg wird geradezu parabolisch, obwohl doch zum Ende hin die Arbeiterbewegung die Herrschaft über die Welt ergreift. Die Arbeiterbewegung ist die Arbeiterbewegung. Die Arbeiterbewegung ist die Arbeiterbewegung. Die Arbeiterbewegung ist die Arbeiterbewegung.

### Achtung! Befichtigung der Anatomie!

Am Sonntag, dem 21. Februar, um 10 und 11 Uhr, veranstaltet die Reichs- und Befichtigung des Anatomischen Instituts unter hochwürdiger Leitung. Treffpunkt: Kapuzenstr. 6. Aufbruchzeit: 15 Uhr. Bei der Besichtigung 10 Pfennig.

### für die Schaffung von Wahlmunition!

Streifen. Wer hatte nicht schon einmal Gelegenheit, in einer Versammlung zu hören, mit welchen Zahlen und demagogischen Klängen die Reaktionen versuchen, an die kleinen Bauern heranzukommen. Daß es nur Phrasen sind, zeigen uns die Daten der Wahl- und Bauernbewegung. Ein Zwergerbauer aus Friedersdorf, der eine Kuh besitzt und die Milch an den Reichs- und Bauernbewegung liefert, übermittelte uns die Milchrechnung für den Monat Januar. Aus dieser ist zu entnehmen, daß der Reichs- und Bauernbewegung die Milch pro Liter 20 Pfennig kostet. Das bedeutet, daß Zwerger, da er den Liter für 20 Pfennig verkauft, pro Liter 20 Pfennig verdient. Die Milch verliert eben ihr Geschäft. Jetzt fordert der Zwergerbauer die Milch an ein Milchgeschäft in Streifen und erhält 14 Pfennig pro Liter. Jetzt braucht man sich nicht mehr zu wundern, wo die hohen Preise herkommen, die die „Reaktion“ jedem das Geld ein.

Die werthätige Bauernschaft muß erkennen, daß sie Schulter an Schulter mit der Arbeiterbewegung kämpfen muß gegen Ausbeutung und Ausplünderung, für Arbeit, Brot und Land.

# Arbeiterkinder für den roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann

Breslau. Der Kampf der Arbeiter für den Roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann erfordert nicht nur die Mobilisierung der erwachsenen Arbeiterschaft, sondern auch die Mobilisierung der Arbeiterkinder. Ernst Thälmann, der Führer aller deutschen Arbeiterkinder, ist jetzt der Kandidat der Kinder der Armen gegen die Reichen. Diese Mobilisierung muß geführt werden im Rahmen der internationalen Kampagne gegen Hunger, Not und Ausbeutung, für die Schaffung einer Massenbewegung.

Innerhalb dieser Kampagne muß es dem schlesischen Pionierverband möglich sein, die großen Schwächen, die er noch besitzt, zu liquidieren. Der Pionierverband darf nicht länger diese ungezügeltere Rolle wie bisher innerhalb der Bewegung und unter den Massen der Arbeiterkinder spielen. Er muß endlich der Organisator des Kampfes des Kindes in der Schule und auf der Straße werden. Diese Rolle des Pionierverbandes ist leider von einem großen Teil der Parteigenossen bisher unterschätzt worden.

### Das Kind ist ein Teil der ausgebeuteten Klasse,

deshalb muß es kämpfen; es wird am stärksten unterdrückt. Durch den Schulabbau muß es in der Schule furchtbar leiden. Es sitzt mit 50 bis 60 Kindern in einer Klasse. Es muß 4 bis 5 bis 6 Stunden lang schlechte Luft atmen, weil die Fenster nicht geöffnet werden dürfen. Der Lehrer prügelt es, es wird geduldet. Man hegt es gegen die revolutionären Arbeiter auf und gegen die Sowjetunion. Auf der anderen Seite herrscht eine ungeheure Kinderausbeutung.

# Vorsteher läßt über Erwerbslosen- anträge nicht abstimmen

## Die „eiserne Front“ von Nieslony bis Pieterek gegen die Forderungen der Erwerbslosen

Brieg. In der am Mittwoch stattgefundenen Stadtratsversammlung fanden als letzter Punkt die Forderungen der Erwerbslosen, welche der Genosse Flegel in der letzten Sitzung als Dringlichkeitsantrag eingebracht hatte, die wir im Bericht der damaligen Versammlung bereits veröffentlicht haben, zur Debatte. Genosse Flegel begründete den Antrag und wies gleich zu Beginn auf das „hochwollende Entgegenkommen“ des Magistrats hin, der in seinem Schreiben vom 9. Februar die Forderungen der Erwerbslosen als Agitationsantrag der Kommunisten bezeichnete. Schon in dieser Bezeichnung ist das abweisende Verhalten der „Stadtväter“ gegenüber den Erwerbslosen und hungernden Massen enthalten. In raffinierter Art hatte das Wohlfahrtsamt die finanzielle Auswirkung der Forderungen errechnet und es hierbei gar nicht so genau genommen, indem man fast willfährig Zahlen für einzelne Punkte einlegte, um nur mit recht hohen Zahlen in der Stadtratsversammlung operieren zu können.

Nachdem Genosse Flegel einzelne Punkte besonders erörtert und sie in der Gesamtheit begründet hatte, wandte er sich der Finanzierung dieses Antrages zu. Hierbei weist er darauf hin, daß die Zahlen nicht imponieren.

### die Erwerbslosen fordern Arbeit, Brot und Kleidung

für sich und ihre Familien. Wenn der Magistrat und die Kommune sich trotz der schlechten finanziellen Lage noch erlauben kann, derartig hohe Gehälter und Pensionen an die oberen Beamten zu zahlen, wenn sie sich außerdem noch gehalten können, einzelnen privaten Firmen zusätzliches Geld zu zahlen (!) dann muß auch Geld in erster Linie für die hungernden Proletarier da sein. Der Redner weist auch weiter darauf hin, daß er bei der Etatberatung die Gelder für den Volkswahl für die privaten Wohlfahrtsvereine und die Kirchen abgelehnt hat; denn soll man es haben, dort stehen hunderttausende Rufruf zur Verfügung.

Bei dieser Abrechnung hatte es der „mutige Ober“ wieder vorgezogen, den Sitzungsstapel zu verlassen. Er kann wahrscheinlich den Bericht (!) nicht vertragen. In der Abstimmung zu diesem Punkt zeigte sich die „eiserne Front“ und die Geschlossenheit der Majorität bis zu Pieterek. Pieterek war sich mit Pieterek darin einig, daß es sich um einen „Agitationsantrag der Kommunisten“ handelt, und lehnte deshalb unter demagogischem Geschwätz vom „warmen“ Verzeihen für die Arbeiterkinder den Antrag ab. Pieterek rief eine besonders scharfe Sprache gegen den Antrag und wideren Genossen Flegel und nannte die Einbringung dieses Antrages eine Verantwortungslösung. Ganz besonders hatte ihm die Stellungnahme unseres Genossen zur privaten Wohlfahrtsvereine und die Zuschüsse zur Kirche angefallen. Er sowie Pieterek forderten die schärfste Anwendung der Geschäftsordnung, um den „unwürdigen“ Ton aus der Stadtratsversammlung auszumerzen. Nun, wie wäre es denn mit einer Stadtratsordnung? Der Vorsitzende

### Alein in Deutschland gibt es zwei Millionen berufs- arbeitende Kinder,

die durch Zeitungstragen, Milchaustragen, Kindermöbel und Getreidearbeit den Eltern helfen müssen, den Lebensunterhalt zu verdienen. Die Bourgeoisie versucht mit allen Mitteln, den Einfluß auf die Arbeiterkinder zu verstärken, den sie zu verlieren droht durch die Revolutionierung des Kindes. In Kinderheimen, bürgerlichen und sozialdemokratischen Kinderorganisationen übt die herrschende Klasse einen starken Einfluß auf die Arbeiterkinder aus und erzieht sie im konterrevolutionären Sinne.

Das alles sind zwingende Gründe für die Schaffung einer kommunistischen Massenbewegung. In Schlesien spielt der Pionierverband noch lange nicht die Rolle des Organisators des Kampfes des Kindes. Er besitzt noch wenig Einfluß auf die Kinder in der Schule, auf die Kinder der Erwerbslosen und der Betriebsarbeiter. Diesen Einfluß zu erringen, die Mobilisierung der Arbeiterkinder zu erreichen, dazu bietet uns die Kampagne zur Reichspräsidentenwahl eine große Gelegenheit.

Alle Arbeiterkinder müssen für den Roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann kämpfen unter den Slogans:

- Kampf gegen Kinderelend, gegen Hunger, Not und Ausbeutung! Kampf gegen Schulabschismus, gegen Schulabbau! Brot und Freiheit für uns und unsere Eltern! Für den Roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann! Für ein freies sozialistisches Deutschland!

hat ja bereits den Beweis erbracht, daß er trotz seiner „Dohaktör“ ganz gut ein Umgehen der Geschäftsordnung versteht.

Pieterek hatte zu dem von unserem Genossen eingebrachten Antrag einige Änderungen beifügungsweise in die Debatte geworfen. Er wollte damit demagogischerweise den Antrag der Erwerbslosen in den Hintergrund treten lassen. Er wollte damit die Erwerbslosen täuschen, indem er sich scheinbar für einzelne Punkte aussprach, obgleich er des festen Willens war wie der „Ober“, der den traurigen Mut hatte, auszusprechen, daß

### die Forderungen der Erwerbslosen nicht berücksichtigt

werden. Hier verdingt sich die Scheinheiligkeit und die verräterische Rolle der SPD., die ja, wie die Stadtratsversammlung schon oftmals bewiesen hat, ein Stück des Bürgertums ist. Nachdem der „Ober“ und der Dezernent des Wohlfahrtsamtes offen zum Ausdruck gebracht hatten, daß die Forderungen keineswegs berücksichtigt werden, und Pieterek von der SPD. im Punkt 6 betreffs der freien Verlegung für die Wohlfahrtsunterstützungsempfänger den Antrag unterstellte, ging ganz einfach der Vorsitzende, dieselbe keine Wortmeldungen mehr vorzulegen, zu anderen nebenfachlichen Dingen über. Er tat ganz erstaunt, als Genosse Flegel die Abstimmung über den Antrag forderte. Jetzt fragte er in kameradschaftlicher Weise Herrn Pieterek, ob er seine Vorschläge als Anträge gestellt hätte, die zur Abstimmung gebracht werden sollen. Pieterek kam keinen Freunden zu Hilfe und stellte den Antrag auf Verweisung an den Magistrat. Obgleich der Vorsitzende laut Geschäftsordnung verpflichtet war, erst über den Antrag der zur Beratung gestanden hatte, abstimmen zu lassen, ließ er absichtlich nur über den Antrag Pieterek abstimmen, damit der Antrag Flegel in den tiefen Tiefen des Magistrats verschwinden soll. Hier zeigte sich das abgekartete Spiel.

### Die SPD. für den „weitgehendsten“ Antrag

Hiermit zeigte die Stadtratsversammlung erneut den wahren Geist des Parlamentes und es herrschte Einmütigkeit bei den Herren. Ja, nach der Meinung des SPD.-Mannes Flegel, der nicht ein Wort zu der Vorlage gesagt hatte, war ja der Antrag Pieterek auf Abänderung der Erwerbslosenforderungen der „weitgehendste“ Antrag. Damit sind auch alle Hoffnungen der Erwerbslosen zu Ende.

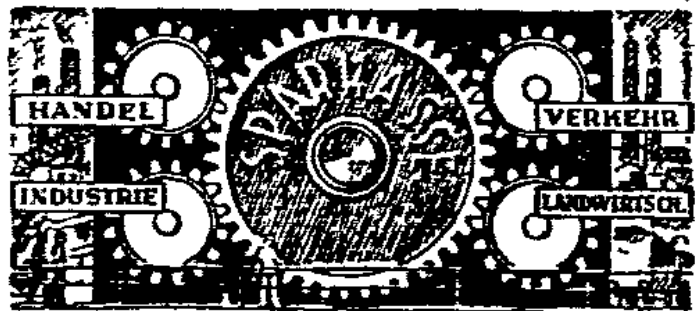
Hieran können die Erwerbslosen wieder ermahnen, was so ein Parlament wert ist. Hier werden schöne Reden geredet, der drapier Aktionär kann sich nicht „loyal“ genug gebärden und dann, wenn es gilt, in der Praxis zu zeigen, wie man zu den hungernden Massen steht, dann schalten sich die Herren ihre eigene Geschäftsordnung und würgen alles ab. Wir werden den Arbeitern noch oftmals das schändliche Spiel jener „arbeiterfeindlichen“ Leute aufzeigen müssen, die die Arbeiterklasse die wirtschaftliche und politische Macht ausüben wird. Bis dahin soll es unsere Aufgabe sein, die Bedingungen für den Sieg des Proletariats zu schaffen.

### Der Kampf muß weitergehen

Am selben Tage hatte vor Stattfinden der Stadtratsversammlung eine Erwerbslosenversammlung stattgefunden, in welcher die Erwerbslosen schärfsten Protest gegen den geplanten Unterstützungsabbau erhoben. In dieser Versammlung wurde auch eine Delegation gewählt, die in der Stadtratsversammlung bei der Beratung ihres Antrages zugegen sein sollte. Unter Führung des Reaktionsär Pieterek wurde die Zulassung der Delegation mit Mehrheit abgelehnt, nachdem Genosse Flegel die Hinzuziehung der Delegation begründet und deren Zulassung gefordert hatte.

Erwerbslose, Wahlrechtsempfänger von Brieg! Jetzt gilt es für euch, den Kampf um breiterer Grundlage anzunehmen. Wählt in den bestehenden Erwerbslosenausschüß die Besten und Entschiedensten aus euren Reihen. Verlaßt euch nicht auf das Parlament oder auf die Verhandlungen mit den bürgerlichen Stadtratsordnungsfraktionen, die euch schöne Worte sagen, aber keinen Taten haben, euch eure elende Lage zu verbessern. Nur im außerparlamentarischen Kampfe unter der Führung der kommunistischen Partei und der N.D. werden eure berechtigten Forderungen erfüllt werden. Reicht euch ein in die rote Klassenfront und kämpft mit uns Schulter an Schulter gegen alle Volksfeinde. Steht rote Wahlhelfer zum Reichspräsidentenwahlkampf. Zerbricht die eiserne Hindenburg-Brünnling-Severing-Gitter-Front!

## DIE SPARKASSE



ist ein wichtiges Glied der Wirtschaftsmaschine. Durch unmäßige Abhebungen der Spargelder schwächt Ihr die Wirtschaft und schadet Euch dadurch selbst. Dein Geld ist garantiert sicher bei der

Städt. Sparkasse zu Breslau

Bezirksamt für den politischen Teil Breslauer und Ostpreußen, Breslau, — für die übrigen Teile: Altes Rathaus, Berlin. — Für Inland: Albert Gallat, Breslau. — Verlag und Druck: Schlesische Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau, Trebnitzer Straße 50



# Wir rufen die werttätige Frau

Am Sonntag Konferenzen werttätiger Frauen in Görlitz und Langenbielau — Am 28. Februar in Breslau und Waldenburg

Ständig wächst das Elend und die Not der Werttätigen. Die Frau wird davon am stärksten betroffen. Schon wir uns die Arbeiterfrauen die im Betriebe stehen, an. Trotzdem sie nur 50—60 Prozent der Männerlöhne erhalten, wurden auch ihnen 10—15 Prozent geraubt. Bereits im Mai 1931 war der größte Teil der Frauenlöhne unter den Stand von 1927 gesunken. Gelehrte Lehrkräfte verdienen haben Stundenlöhne von 37 Bfg., jedoch sie durch Verkürzung der Arbeitszeit ohne Lohnausgleich, sowie nach Wegzug der Sozialversicherung mit Wochenlöhnen von 8—10 Mark im Durchschnitt nach Hause gehen.

Die weibliche Angestellte muß für ein Gehalt von 40—100 Mark im Monat arbeiten. Sie soll aber auch noch durch gute Kleidung die Aundtschaft des Geschäftes interessieren. Viele von ihnen kennen kein warmes Mittagessen mehr. Die Hungerlöhne überliefern oft diese ungen Menschen der Prostitution.

**Warum fragt die Arbeiterfrau, muß ich zu einem weit unter dem Männerlohn liegenden Lohn arbeiten?**

**Warum steigen trotz „Reden vom Preisabbau“ die Preise so, daß meine Kinder hungern müssen; während die Löhne sinken?**

**Warum muß ich mit meiner Familie in der viel zu engen, ungesunden Wohnung leben?**

**Warum wüßt man mich ins Gefängnis, wenn ich kein Kind mehr in dieses Elend setzen will?**

**Warum fragt die Erwerbslose, heißt man uns mit Bettelpfennigen ab, oder nimmt uns vollkommen die Unterstützung, während auf der anderen Seite die Reichen immer reicher werden?**

## Ja — warum ist das alles so?

Es geht den werttätigen Frauen so schlecht, weil in Deutschland das kapitalistische System herrscht, unter dem eine kleine Schar von Ausbeutern die große Masse der Werttätigen auslaugt und unterdrückt. Der Reichspräsident v. Hindenburg lobte „die große Geduld, mit welcher die werttätige Bevölkerung die großen Entbehrungen, welche ihr durch die Notverordnung auferlegt sind, trägt.“ Reichsarbeitsminister Stegerwald sagte in einer Versammlung des Zentrums in Weiskirchen: Die Reichsregierung ist in dieser Hinsicht weiter gegangen als Mussolini in Italien.

## Wer zeigt den Ausweg?

Die Nationalsozialisten, diese „Arbeiterpartei“ mit Brüngen, Generalen und Industriellen, wollen das System der Ausbeutung erhalten. Im 3. Reich soll die Frau nur Gebärmachine, Dienerin und Magd sein. Hitler sagt selbst „er hat die deutsche Frau nur von 9 Uhr abends bis 8 Uhr morgens auf der Rechnung.“

Die SPD-Führer unterstützen die Brüningregierung und verteidigen diesen Hungerkurs als kleinstes Übel. Sozialdemokratische Frauenorganisationen riefen gemeinsam mit faschistischen Frauenverbänden zur Almosenperle für die faschistische Winterhilfe auf. Die SPD-Reichstagsfraktion bringt einen neuen Gesetzesentwurf zum Paragrafen 218 ein und fordert bei Nichterfüllung des Vertriebsparagrafen 6 Monate 1 Jahr Gefängnis.

## Nur die Kommunistische Partei zeigt den Ausweg!

Die Entscheidung fällt im revolutionären Massenkampf. Die SPD ruft die Frauen zum Zusammenschluß und Kampf auf. Sie ruft besonders die Arbeiterin, die Angestellte. Die Sorge und Not, die dich drückt ist nicht dein persönliches Schicksal, du trägst einen Teil von der Last deiner Klasse. Du kannst diese Sorgen nicht loswerden, ohne teilzunehmen am Kampf deiner Klasse. Auch die werttätigen Frauen gehören in die rote Einheitsfront. Sie müssen erkennen, daß die Kraft jedes Einzelnen gebraucht wird im Kampfe gegen die Angriffe der herrschenden Klasse.

## Frauen hinein in die rote Arbeiterfront!

Wählt in allen Betrieben, auf den Gütern, auf jeder Frauenstempelstelle Delegierte zu den in Schlesien stattfindenden Konferenzen werttätiger Frauen.

Solche Konferenzen finden statt: Am Sonntag, den 21. Februar in Görlitz für den ganzen Unterbezirk Görlitz. Am Sonntag, den 21. Februar in Langenbielau, als eine besondere Delegiertenkonferenz von Legitarbeiterinnen der Betriebe des ganzen Unterbezirks. Am Sonntag, den 28. Februar in Breslau, für den gesamten Unterbezirk. Am Sonntag, den 28. Februar in Waldenburg.

Welchen Zweck haben diese Konferenzen? Dort soll beraten werden, welche Kampfmaßnahmen notwendig sind, um die weitere Verelendung der Frauen zu verhindern. Dort sollen die Frauen berichten über die Zustände in ihren Betrieben; über ihre furchtbare Notlage. Dort sollen aber auch diese Delegierten vertraut gemacht werden mit den Lösungen, unter welchen die gesamte Masse der proletarischen Frauen mobilisiert werden und wo für sie kämpfen sollen. Diese Konferenzen müssen den einheitlichen Kampfwillen der Frauen widerspiegeln. Der Internationale Frauentag, der Tag, an welchem die gesamte Arbeiterklasse der ganzen Welt für die Kampfparabereitungen der werttätigen Frau eintritt, muß unsere Frauen vorbereiten finden und bereit zu kämpfen:

- Für gleichen Lohn, für gleiche Arbeit.
- Gegen jeden Penny Lohnraub!
- Für ausreichenden Arbeiterinnenschutz!
- Ginweg mit dem § 218, für Schutz für Mutter und Kind!
- Gegen Notverordnungsbilatur und Preisabbauwindel!
- Für wirtschaftliche, kulturelle, soziale und politische Befreiung.

# Der Kulak Anders erhält eine Niederlage

Versammlung mit dem Kulaken als Redner gestaltet sich zu einem Massenbekenntnis für die Verteidigung der Sowjetunion, für Ernst Thälmann

Waldenburg. Am Mittwoch, dem 17. Februar, fand in der Stadtbrauerei Waldenburg eine vom „Tannenbergsbund“ einberufene öffentliche Versammlung statt, in der der den Arbeitern bekannte Kulak Anders, Klein-Schilber bei Liegnitz, sprach. Zahlreich hatten sich die Arbeiter, sowie kleine Geschäftseure eingefunden, um zu erfahren, wie es in Rußland nach der Meinung von Anders aussieht. Aber wie sehr die Anwesenden enttäuscht waren, dokumentiert am besten der Ausbruch des Leiters der „Tannenbergs-Gruppe“ von Waldenburg, in der er sagt:

Das was Anders hier erzählt hat, trage nur dazu bei, den Tannenbergsbund in Mißkredit zu bringen, da bestimmt die Äußerungen von Anders nicht auf Wahrheit beruhen! Denn alles was, was der Genosse Puz in dem Artikel in der Sonnabend-Ausgabe „Arbeiter-Zeitung“ widerlegte (Polenrussische Dörfer, Düniger, Wälder, vor allem bei den Bauern) war das A und B seiner Ausführungen. Nur anderen Behauptet er, daß in einem Protokoll, was von der Delegation unterschrieben worden ist, festgehalten wurde, daß auf dem Gut Berblur 280 Beamte, 1100 Arbeiter und über 200 Bedienungspersonal für die oberen Klassen vorhanden sind. Er forderte die Anwesenden auf, Einsinn zu nehmen, um sich von der Wahrheit zu überzeugen. In der Pause verlangten die Arbeiter Einsicht in das Protokoll, was eingangs verweigert, dann aber auf Grund des Druckes der Arbeiter erlaubt wurde. Es wurde von mehreren Genossen festgestellt, daß die Angaben von Anders auf Unwahrheit beruhen. Denn die Beamten waren das technische Personal, die Bedienten der Beamten die Feldbedienten, Küchenpersonal usw., alle schon über 40 Jahre alt.

In der Diskussion meldete sich auch der Genosse Seidel von der SPD, der 11 Wochen in Rußland war und ihm das Gegenteil be weisen konnte. Ein parteiloser Arbeiter wunderte sich, daß der „Tannenbergsbund“ einmal für Rußland und einmal gegen Rußland Stellung nehme und forderte die Anwesenden auf, sich für den Schutz der Sowjet-Union einzusetzen. Sodann ergriff des öfters von Weiskirchen unterbrochen, als Vertreter der Partei, der Genosse Menzel das Wort. Es war ihm etwas leichtes, die Lügengewebe des Anders zu zerreißen und unter stürmischem Beifall forderte er die Anwesenden auf, für den Schutz der Sowjet-Union einzutreten und dem Kandidaten für Arbeiter, dem Genossen Thälmann, als Willensausdruck für ein Sowjet-Deutschland die Stimme zu geben. Im Schlußwort konnte Anders nichts erwidern, sondern versuchte, seinen Lügenfeldzug fortzusetzen, was ihm aber nicht mehr gelang, da die Anwesenden erkannt hatten, daß nur ein Sowjet-Deutschland imstande ist, Arbeit und Brot zu beschaffen.

## Aus dem Mieterchutzverein

Nieder-Gersdorf. Am 7. Februar hielt der Verein seine Jahres-Versammlung ab. Als Referent war Geschäftsführer Schuberth erschienen. Nach Annahme der Tagesordnung wurde vom Schriftführer Modler das Protokoll verlesen. Durch Erheben von den Lagen wurde der verstorbenen Mitglieder des alten Geschäftsjahres gedacht. Die Mitgliederzahl hat durch die Ausgemeindung des Orts-

teils Ferkammergrenze, sowie durch Verzug, Tod und Ausschuß von zwei Mitgliedern, was leider nicht zu umgehen war, einige Einbuße erlitten, so daß eine Mitgliederzahl von 680 verblieb. Der Verein hat einen Kassenbestand von 416.77 Mark, dem Kassierer wurde Entlohnung erteilt. In der Vorstandswahl wurde der altbewährte Vorstand wiedergewählt, neu gewählt wurden, als 2. Vizepräsident Genosse Kewitz, und als Vizepräsident für Ferkammergrenze Genosse Schüh. In seinem Vortrag behandelte Geschäftsführer Schubert die Ungerechtigkeiten in der Gesellschaft, ab 1. Januar in Kraft getretenen, Mietsteigerung und die Aufhebung der Volkshaus der Arbeitslosenvereine. Daraus schloß er mit dem, aber sehr positive Ausblicke.

## Aus dem Einheitsverband der Land- und Forst-arbeiter

Einheitsverband der Land- und Forstarbeiter vertritt erfolgreich vor dem Arbeitsgericht!

Der Arbeiter Strauß, aus Schmoll, führte eine Klage wegen unrechtmäßiger fruchtloser Entlassung gegen den Rittergutsbesitzer v. Wallenberg, Pashan. Da der Landarbeiter Strauß, Mitglied der Kommunistischen Partei und Herr von Wallenberg-Rachal ein Wort im Auge war, wurde er fruchtlos entlassen mit der Begründung:

Er hätte eines Morgens, auf dem Balkon des Hofes nicht ge- grüßt. Herr Dr. König, als Vertreter der Arbeitgeberorganisation, mußte im 2. Termin diesen Grund als haltlos anerkennen und dem Landarbeiter 100 Mark als einmalige Abfindung ausprechen. Der Land- arbeiter wurde durch einen Vertreter des Einheitsverbandes der Land- und Forstarbeiter vertreten. Landarbeiter hinein in den Einheits- und stark denselben, dann werden die Junker nicht mehr so rigoros gegen auch Landproleten vorgehen. Denn nur der Einheitsverband, welche die Interessen des Landproletariats vertritt. Alle Land- proleten die im Deutschen Landarbeiterverband organisiert sind, welcher nur die Interessen des Unternehmers vertritt, müssen sich rechtlos im Einheitsverband organisieren.

## Wo find die Meldungen der übrigen Ortsgruppen?

Bis jetzt haben sich an der Wahlkampagne für den Einheits- 9 Ortsgruppen beteiligt!

- Legnitz liegt an der Spitze mit 24 Aufnahmen.
- Glogau liegt an 2. Stelle mit 17 Aufnahmen.
- Dörschitz liegt an 3. Stelle mit 10 Aufnahmen.
- Großen Bohrau liegt an 4. Stelle mit 8 Aufnahmen.
- Hertwigswaldau liegt an 5. Stelle mit 7 Aufnahmen.
- Zauer liegt an 6. Stelle mit 7 Aufnahmen.
- Dels liegt an 7. Stelle mit 4 Aufnahmen.
- Gagnan liegt an 8. Stelle mit 3 Aufnahmen.
- Frankenstein liegt an 9. Stelle mit 2 Aufnahmen.

Diese 9 Ortsgruppen erkennen die politische Wichtigkeit und die Bewinnung der Landarbeiter an. Durch ihre — wenn auch noch

kleine — Erfolge, beweisen sie, daß das Landproletariat gewillt ist, sich in die revolutionäre Kampfbewegung einzusetzen. Es gilt nun alle Kräfte anzustrengen.

# Grubenfunze durchs Waldenburger Land

Am Montag war für den Hungerländer Kumpel wieder mal ein schwarzer Tag. Der schon immer magerer Lohnbeutel ist auf neue Bedeutung leichter geworden. Enttäuschung bei jedem einzelnen Krumpel, nur mühten die verbrohrten Sozialdemokraten die auch bei ihnen vorhandene Empörung unterdrücken, weil sie sonst bei den Kollegen eine jämmerliche Mißnote erlebt hätten, da ja die Führer der SPD, mißgünstig sind an der Verelendung der Arbeiter. Sie stimmten den Notverordnungen zu, die auch Lohn und Freiheit raubten, und saßelten so viel von Preisabbau. Wie aber sieht der Preisabbau aus? Ein Pfund Mollereibutter ist im Preise von 1.20 Mark auf 1.50 Mark und Landbutter von 1.10 auf 1.40 Mark gestiegen. Gerade Butter ist für den Bergmann sehr notwendig. Wie aber sollen sich Kinder von dem billigsten Margarinebrot entwickeln, bei all der anderen minderewertigen Kost? Auf der anderen Seite aber mühen sich die Ausbeuter und deren Laialen Zeitbände an, über die sie kaum hinweggehen können, verjubeln und verprassen auf Kosten des notleidenden Volkes riesige Summen Geld. Sie wollen nichts einbüßen von ihrem Drogenlieben, deshalb schiden sie ihre bewaffneten uniformierten Besatzungen die Proleten, die zu mühen wagen und zum Kampf gegen das verfaulte System aufstehen. Jedoch werden weder Gummistempel noch Karabiner die Unterdrückten von ihrem Befreiungskampf zurückhalten, noch weniger wird das die „Heiser(n)e Front“ imflande sein. Uns ist die Geschichte mit dem „zweiten Mann“ noch zu gut in Erinnerung. Viel Geschrei und nichts dahinter. Eine tödende Parole muß die in allen Fugen frachende „liberalisierende Sozialdemokratie“ zusammenhalten. Ist die neue Parole verpufft, kommt die nächste, in Parolenkusterei sind diese Demagogon nicht verlegen. Das Manöver zieht aber nur so lange, bis die Mehrheit der SPD-Arbeiter diese Bluffs erkannt hat und dann haben die Welt und Konjorten ein für allemal ausgeblüht. Dann wird auch diesen Verrätern das Handwerk gelegt. S P D - Arbeiter erwacht!

Es gibt Fälle, wo sozialdemokratische Jugendschiffe die Rolle ihrer Partei früher erkennen, als ihre Eltern. Dieselben werden aber, wie das in Oberfalzhbrunn der Fall ist, von ihren Vätern daran gehindert, in den kommunistischen Jugendverband einzutreten. Das Herz dieser Jungen bleibt trotzdem rot und schlägt für die kommunistische Partei, für die Weltrevolution.

Die Sache soll zwar geheim bleiben, aber ich will sie euch doch ver- raten. Vorige Woche rühten aus Oberfalzhbrunn Nazis in voller Ausrüstung nach der Festung Silberberg aus, „zu sportlichen Übungen“ (!). Biergymnastik, zu sportlichen Übungen, und das soll geheim bleiben. Das Arbeitsamt gibt Urlaub und eine Bescheinigung von dem „Sportleiter“ wird genügen. Wer von uns kennt nicht diese Art „Sport“ der Nazis?

Der Oberfalzhbrunner Nazi-Gutsbesitzer Lindner ent- ließ einen Arbeiter wegen „Betriebsverweigerung“, stellte aber am selben Tage einen Nazi ein. Bei das mit Betriebsverweigerung noch etwas zu tun? Nein. Der wahre Grund ist vielmehr darin zu suchen, daß Lindner keinen Kommunisten beschäftigen will.

In Rothensach wurde der „Hauptmann Köpenick“, veran- staltet vom „Reichsbanner“, über die Leinwand gerollt. Ohne Generale geht eben beim „Banner“ nicht. Zur selben Zeit purzelte im „Krug zum grünen Kranz“ der Rothensbacher Banner- general Jhmman als Clown im Saale herum. Man erkannte ihn trotz der Maske, an den dreidigen Hüten, die er als „Bergwacht- Schmierer“ sein eigen nennt. Wenn Jhmman in Natur und Banner- uniform erschienen wäre, hätte das der Belustigung aller Anwesenden keinen Abbruch getan, und Jhmman konnte sich die „Kranz“ für den Maskenanzug erdären. Frau Deu—11

Außer Margarine (schwarze Kuh) und Quarzkäse gibt es in Gottesberg auch „Hilfsmittel“. Wers nicht glauben will, bitte: in der Konditorei am Tobmarkt. Diese Schnitten sind mit Honigschokolade versehen und sollen Frühlingsabluft und Fremden- verkehr haben. Das heißt, wenn sie nicht schon im Kasse stecken bleiben, von wegen der vielen Hakenkreuze. Hoffentlich gehts dem Konditor nicht so wie dem Goldschäftsmann, der die Nazi-Zigaretten einführt und alle allein rauchen mußte.

Gottesberg soll so etwas wie „Polizier-Mutter“ bekommen. Notverordnungen und Preisabbauwindel sollen verschwinden. Frau Horgermeisterin und Rajimutter Stephan wollen die Stadt Krumpel und eine „Siedlungseinheit“ daraus machen. Alles läuft dann nur am Ort, außer der Gnädigen und der Rajimutter, den beiden Vaterländern. Die Erwerbslosen gehen vom Stempel gleich in die Markthalle und können dort tüchtig lauern. Gewumt wird aber nicht, dafür sorgt Frau Borgemeisterin. Für die Ausstellung werden Altkameraden, wie die betrügerischen Millionenreiche, Stroh- fragen (Halsweite 47) und anderes mehr gesammelt. Ich bitte ein Stück Balleise von der Firma Lügen-Künstler, Berlin, mit der die SPD-Wähler 1928 so jämmerlich eingeeißt wurden. Zur Ausstellung empfehle ich Motorenordnungshefte für die „Eiserne Front“ zur Wahl Hindenburgs. Die Broschen und Kamotten sind bei Frau Borgemeister abzugeben, dort ist nämlich die Meldestelle der barmherzigen „Vater- länder“. Gottesberg wird durch die Gnädigen noch herrlichen Zeiten entgegengehen.

Walla, wo gehen die „Jungenleser“ aus Langwalters- dort am Sonntag, den 21. Februar, nachmittags 2 Uhr, hin? In den Gerichtskretscham zur SPD-Versammlung, dort wird darüber ge- sprochen, warum die SPD für Hindenburg (das Ehrenmitglied des Stahlhelms) Propaganda macht, und warum alle anständigen Arbeiter, christlichen Sozialisten den Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann wählen. Darum hop'a — geht alles was Weine hat, in die SPD- Versammlung. Dort kann die SPD eine Stunde sprechen. Thema lautet: „Ernst Thälmann gegen Hindenburg“. Wenn dieses Thema, der Stauffer-Gruppe (Hakenkreuz mit Schwert) nicht zu prenzlich er- scheint, kommen diese auch und sprechen in der Diskussion. Versäume keiner diese Versammlung, auch „die feigen Verlaumbder“ (wie die „Bergwacht“ schreibt) werden dort sein. Nur der „Ober-Sozialist“ und Treuschützer der faschistischen Notverordnungen wird keine Zeit haben. S a j o n



**AKAZAR**  
 Die einzigartigste Unterhaltungsstätte  
 Heute bis 4 Uhr  
 Teil Weltstadt-Ballnächte  
 Anna Nilmann  
 und das Programm der Extra-Klasse  
 Täglich ab 8 Uhr  
 Eintritt frei!

**WAPPENHOF**  
 Täglich  
 (außer Sonnabend) ab 4 Uhr:  
**Nachmittags-Vorstellung**  
 10 Attraktionen  
 Jeden 1. und 16. neues Programm.  
 Eintritt 80 Pfg.  
 Täglich ab 8 Uhr:  
**BALL**  
 Das ungekürzte Progr. 2 Kapellen  
 Eintritt 50 Pfg., außer Sonntag und Vereinsveranstaltungen

**Capitol Strehlen**  
 Von Freitag bis Montag:  
 Sonn- u. Feiertags 3, 5, 7, 9 Uhr  
 Wochentags 7 und 9 Uhr  
**Die Fledermaus**  
 mit Anny Ondra, Georg Alexander

**LYON-SCHNITTE**  
 stets  
**LITMANN**  
 BRESLAU RING 102

**Konserven**

Pflaumenmus . . . . . Pfd. 0.40	Gemüse-Erbisen . . . . . 0.43 0.60
Vierfrucht-Marmelade Pfd. 0.48	Junge Erbsen, mittel 0.53 0.80
Aprikosen-Marmelade „ 0.85	Junge Erbsen . . . . . 0.48 0.70
Himbeer-Konfitüre „ 0.75	Gemischtes Gemüse . . . . . 0.75
Sauerkirsch-Konfitüre „ 0.75	Junge Schnittbohnen 0.38 0.62
Erdbeer-Konfitüre „ 0.80	Junge Bohnen . . . . . — 0.50
Preiselbeeren . . . . . 0.60	Junger Spinat . . . . . — 0.52
Erdbeer-Konfitüre 2-Pfd.-Eim. 1.20	Junger Kohlrabi i. Scheib. 0.60
Aprikosen-Marmelade Pfd.-Eim. 0.60	Junge Erbsen m. Karott. 0.43 0.65
Johannisbeer-Gelee . Glas 0.50	Bruchspargel, dünn . 0.70 1.20
Apfel-Gelee . . . . . „ 0.50	Karotten, geschn. Kilo-Dos. 0.35
Bienenhonig, gar. rein Pfd. 1.30	

Wir liefern  
 Plakate  
 Briefbogen  
 Rechnungen  
 Programme  
 Einlabkarten  
 Flugblätter  
 Werke  
 Zeitungen  
 Zeitschriften  
 Massenauflagen  
 in Flach- und  
 Rotationsdruck  
 preiswert

**FORTSCHRITT**  
 AG. FILIALE BRESLAU  
 Trebnitzer Str. 50  
 Telefon 46455

**inserate**  
 haben in  
 unserer Zeitung  
**guten**  
**Erfolg**

Georg Thomas, Inh. Paul Herzog  
 Breslau, Friedrich-Wilhelm-Straße 97  
**Vogelutier-Spezialgeschäft**  
 Sämereien, Kolonialwaren

**„Union“ Einheitspreis**  
 Vier Einheitspreise: 10 Pl. 25 Pl. 50 Pl. 1.— Mk.

**Goldhirse**  
 4 Pfund 0.88

**TIETZ**  
**Glogau**

**Kauft nur**  
**bei unseren**  
**Inferenten**

# Das ist die „Einheitsfront“ der SWP.!

**Sendewitz heßt die Polizei gegen kommunistischen Diskussionsredner**

Strieg. In Massen scharen sich die Arbeiter aus dem Lager der SPD, SWP und der KPD, gegen den Verrat des Sozialismus an roten Arbeiterfront. Der von der kommunistischen Partei aufgestellte Arbeiterkandidat Ernst Thälmann ist für die Massen der Arbeiterklasse ein Symbol geworden, um die Bourgeoisie nicht nur gegen den Sozialismus, sondern auch gegen die Arbeiterklasse zu verhindern und zu zerstreuen.

Minuten (!) Redezeit zubillige, was zu einem Proteststurm der anwesenden Arbeiter führte.  
 Genosse Hellmann wies gleich zu Beginn seiner Ausführungen darauf hin, daß in einer Zeit, wo es mehr als jeher darauf ankommt, die Frage der Massenfront in aller Schärfe aufzurufen, nach sozialistischen Mustern die Auffassung der Partei des revolutionären Proletariats nicht gelagert werden darf. Die „Einheitsfrontpolitik“ wollen verhindern, daß den Massen

Auf der einen Seite sind es die Vertreter der KPD, die den offenen rassistischen Gehiß gegen die Arbeiter und die werktätigen Soldaten zeigen. Auf der anderen Seite sind es die Demagogen und Verräter der „linken“ Sozialdemokraten, deren Hauptaufgabe es ist, die Arbeiterklasse zwischen den sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeitern unter der heuchlerischen Maske einer „Einheitsfrontpolitik“ führen sie einen Kampf gegen die Interessen der Arbeiterklasse und werden damit zur „linken“ Spitze der Bourgeoisie. Mit Resolutionen und Beschlüssen stellen diese Verräter die Arbeiterklasse vor, was sie es anbringen können. Im Namen der Arbeiterklasse heißt er jedoch heute, die Methoden der Nationalsozialisten, um anzugreifen, wenn die Arbeiter für einen demokratischen Kampf nicht ablassen.

das wahre Gesicht der „linken“ Filiale der SPD. gezeigt wird.  
 Genosse H. zeigte nun klar und deutlich auf, in welche Situation der Kapitalismus mit Unterstützung der SPD, die Arbeiterklasse gebracht hat. Wenn in Deutschland die Löhne abgebaut werden, wenn die Unterhaltungsstände der Erwerbslosen zu den notwendigen Lebensmitteln nicht ausreichen, wenn die Arbeiter streiken gegen die Tyrannei des Unternehmertums, und die Polizei unter Führung sozialdemokratischer Polizeipräsidenten und Offiziere eingeeißelt wird im Interesse der Bourgeoisie, wenn die schändliche Gewerkschaftsbürokratie den Arbeitern das Streikrecht nimmt und den offenen Streikbruch organisiert, dann ist nach der Meinung des SWP-Führers Sendewitz nur eine „schlechte“ Politik auf Grund einer mangelhaften Erkenntnis der Entwicklungsstufe des Kapitalismus. Deutschland als durch die eigenen Worte Sendewitz können wir als Kommunisten nicht aufzeigen, welche Rolle die SWP-Führer spielen. Auch die Agenten der Bourgeoisie im Kampf gegen die heimlich anwachsende Arbeiterfront unter Führung der kommunistischen Partei, sie sind der „linke“ Flügel des Sozialismus.

**Sendewitz entschuldigt die konterrevolutionären Taten der SPD.**

Durch den einseitigen hürmischen Gehiß aus der Ruhe aufgeschreckt, ergreift der Parteivorsitzende Kugel (der Mann, der die Anträge der Erwerbslosen als Theater bezeichnet hat) die Ärmel, um unseren Genossen am Weiterreden zu verhindern. Auf die Erklärung unserer Genossen, daß er die Redebühne erst dann verlassen werde, wenn die Arbeiter im Saale das fordern werden, heßte Kugel mit Zustimmung des „Arbeiterführers“ Sendewitz die Polizei waren von Genossen Hellmann wie übliche sozialistische Methoden, welche sofort mit sehr Mann angesetzt kam. Nur der vorbildlichen Disziplin und dem Proteststurm der Arbeiter war es zu verdanken, daß die Polizei sich ohne Widerstand zurückziehen mußte.

Die SWP für unsere Abhaltung brachte die am Freitag, den 19. Dezember, in Berg stattgehabene öffentliche Versammlung der SWP rund 500 Personen waren erschienen, um das „Programm“ der SWP aus dem Munde des „Parteiführers“ Sendewitz zu hören.  
 Die Rede für unsere Abhaltung brachte die am Freitag, den 19. Dezember, in Berg stattgehabene öffentliche Versammlung der SWP rund 500 Personen waren erschienen, um das „Programm“ der SWP aus dem Munde des „Parteiführers“ Sendewitz zu hören.  
 Die Rede für unsere Abhaltung brachte die am Freitag, den 19. Dezember, in Berg stattgehabene öffentliche Versammlung der SWP rund 500 Personen waren erschienen, um das „Programm“ der SWP aus dem Munde des „Parteiführers“ Sendewitz zu hören.

## Zwischen Kommunismus und Reformismus steht die SWP.

Die Politik der SWP ist eine Politik im Interesse der Aufrechterhaltung des Damms zwischen Kommunismus und Reformismus. Man bricht vom Kampf in Versammlungen und Resolutionen, doch in Wirklichkeit laboriert man denselben, macht die Massen aktionsunfähig. Die Arbeitermassen erkennen dies immer mehr und begeben

sich scharenweise in die Front des roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmanns.

Nachdem die SWP wochenlang gegen den Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann Stellung genommen hat, führt sie plötzlich, nachgedungen den Stimmungen der SWP-Arbeiterklasse folgend, um den Einfluß nicht zu verlieren, ein demagogisches Mandatver, und fordert in ihrer Presse auf zur Wahl des Einheitskandidaten Ernst Thälmann.  
 Die Ausführungen Seydewitz waren der beste Beweis dafür, daß es der SWP-Führung mit dieser Aufforderung nicht ernst ist. Seydewitz schreibt in der „SWP“: „Mit allen unseren Mitteln . . . werden wir uns in unseren Versammlungen und Kundgebungen für den Einheitskandidaten der Arbeiterklasse, Ernst Thälmann, einsetzen.“

**Das ist die Phrase der SWP!**  
 Wo bleibt die Tat? Seydewitz hat in seinen Ausführungen nicht ein Wort erwähnt, daß die Arbeiterklasse für Ernst Thälmann stimmen soll, geschweige denn für die Enfsaltung der Massenaktion für Ernst Thälmann gesprochen. Nichts als leeres Geschwätz in einer Zeit, wo Taten notwendig sind.  
 Die kommunistische Partei Deutschlands hat den Arbeitern der SWP und KPD den Weg gezeigt, der unter den Bedingungen

## Thälmann gegen Hindenburg! Klasse gegen Klasse!

**Diktatur des Proletariats gegen Diktatur der Bourgeoisie!**  
 geübt werden muß.  
 Unter der Führung des Transportarbeiters Ernst Thälmann organisieren wir gemeinsam den außerparlamentarischen Kampf in den Betrieben, auf der Stempelstelle, auf der Straße für ein freies, sozialistisches Deutschland!

Das Schlusswort des Reichstagsabgeordneten und Parteiführers Seydewitz wurde zu einem planlosen Gekramel. Kein Wort vermochte er gegen die Argumente unserer Genossen zu sagen. In seiner Schlussbemerkungen entblödete er sich nicht, zuzugeben, daß die SWP in ihrer Presse in bezug auf den Arbeiterkandidaten „habituell“ so, als sie in Wirklichkeit ist. Die Führerschaft der SWP sind die Helfer für Hindenburg. Damit hat sich Sendewitz selbst entlarvt.

Das ist Sendewitz, das ist die Partei der Spaltung der Arbeiterklasse.  
 Die Arbeitermassen erkennen trotz aller Manöver immer mehr, daß die Rolle der SWPisten ausgespielt ist.  
**Abtreten, ihr Herren! Das deutsche Proletariat hat seine Führung bereits gewählt in der kampferprobten kommunistischen Partei und ihres Führers Ernst Thälmann.**

## Rote Wahlhelfer

haben sich schon zu Tausenden in die Listen eingeschrieben. Das ist zwar ein großer Erfolg, aber es genügt nicht, daß die roten Wahlhelfer nur mit ihrem Namen in den Listen stehen. Rote Wahlhelfer müssen aktiv sein, sie müssen

**In vorderster Front**  
 werben für den Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann. Sie müssen unermüdet in allen Häusern, auf allen Stempelstellen und in allen Betrieben die Werktätigen aufrütteln. Ganz besonders aber müssen sie sich an den Wochentagen mit unseren Sammellisten bewähren und mit größtem Eifer tätig sein

# Serientage Tietz

die sensationelle Einkaufs-Gelegenheit für alle Sparsamen,  
 die erfolgreichste Verbilligungs-Aktion geht weiter!



# Rund um den Erdball

Durch Hunger und Not auf die Bahn des Verbrechens

## Oranienburger Kutscher-Mörder gefaßt

Drei Arbeitslose als Täter verhaftet — Wie der Mord geschah

Berlin, 19. Februar. Der am 9. Februar verübte Mord an dem Bierkutscher Reinhold Müller in Oranienburg ist jetzt fast restlos aufgeklärt worden. Als Täter wurden der 28jährige Friedrich Köhler aus Rosenthal, der 30jährige Adolf Behrendt aus Bernau und der 23jährige Martin Barke aus Fühlsdorf festgenommen. Alle drei Verhafteten sind seit längerer Zeit arbeitslos.

Es handelt sich bei den drei Tätern um die von vornherein unter Verdacht stehenden am Mordtage in der Nähe des Tatortes beobachteten Radfahrer, gegen die sich der Verdacht verstärkte, weil sie sich trotz aller öffentlichen Aufforderungen nicht meldeten.

### Köhlers Mordgeständnis

Der verhaftete Köhler gab nach kurzem Verhör die Tat zu und schilderte sie wie folgt: Die Nacht vor dem Morde hätten er, Behrendt und Barke in der Wohnlaube des Barke zugebracht und einen Plan besprochen, wie sie aus ihrer verzeuweisellen Kollage herauskommen könnten. Sie seien dann am Morgen des Mordtages in der Absicht, einen vorbestimmenden Wagen aufzuhalten und den Fahrer zu herauben, mit ihren Rädern ausgebrochen. Als der Brauereiwagen mit dem Kutscher Reinhold Müller auf dem Bod in Sicht kam, sollte Köhler den Pferd in den Jügel fallen. Er habe aber den Mut verloren und sei in den Wald geflüchtet. Bald darauf sei ein Schuß gefallen. Dann hätten sich alle drei an einem bestimmten Punkt, an dem sie ihre

Fahrräder untergestellt hatten, wieder getroffen und seien nach Hause gefahren.

In seiner Aufregung will Köhler nicht gesehen haben, wer geschossen hat. Er will auch nicht bemerkt haben, daß der Kutscher tot zusammenfiel.

Die Angaben von Köhler sind später durch seine Frau, der sich Köhler anvertraut hatte, der Mordkommission gegenüber bestätigt worden. Köhler ist nach dem Geständnis völlig zusammengebrochen.

Während Barke und Behrendt im Oranienburger Polizeigefängnis untergebracht wurden — sie leugnen übrigens immer noch die Beteiligung an dem Verbrechen —, ist Köhler ins Berliner Polizeipräsidium eingeliefert worden.

Selbstverständlich ist die bürgerliche Sensationspresse wieder schnell bei der Hand die „exemplarische Strafe dieser vertierten Mörder“ zu fordern. Kein Wort verlieren diese „Gerechtigkeitsfanatiker“ natürlich über die wahren Beweggründe, die diese drei Arbeitslosen zu der grauenvollen Tat trieb. Wir sind gewiß die letzten, die einen Mord an einen Arbeiter entschuldigen wollen. Aber mit leidenschaftlichem Eifer stellen wir jetzt: Ihr Schreibkulis des mörderischen Systems Kapitalismus hat kein Recht, die „exemplarische Strafe vertierter Mörder“ zu fordern. Denn ihr Heuchler verteidigt ein System, das mit jedem Tage mehr des Hungers und der Not „vertierte Mörder“ erzeugt.

### Tausende Wahlhelfer

setzen ihre Kräfte ein für den Arbeiterkandidaten Thälmann. Der beste Wahlhelfer ist das Standardwerk:

### „Die Sowjetunion“, Band 1

Preis 2,85 Mark Leinen. Bei allen Litobleuten erhältlich.

### Familie durch Gas vergiftet

Vater, Mutter und drei Kinder...

Stettin, 19. Februar. In Kamienich wurde der 63 Jahre alte Rentempfänger Wrobel mit seiner Frau und drei Kindern im Alter von 13 und 8 Jahren sowie 6 Wochen in der Wohnung tot aufgefunden. Lediglich ein dreijähriges Kind war noch am Leben. Die fünf Personen „sind einer Kohlenoxydgasvergiftung zum Opfer gefallen“.

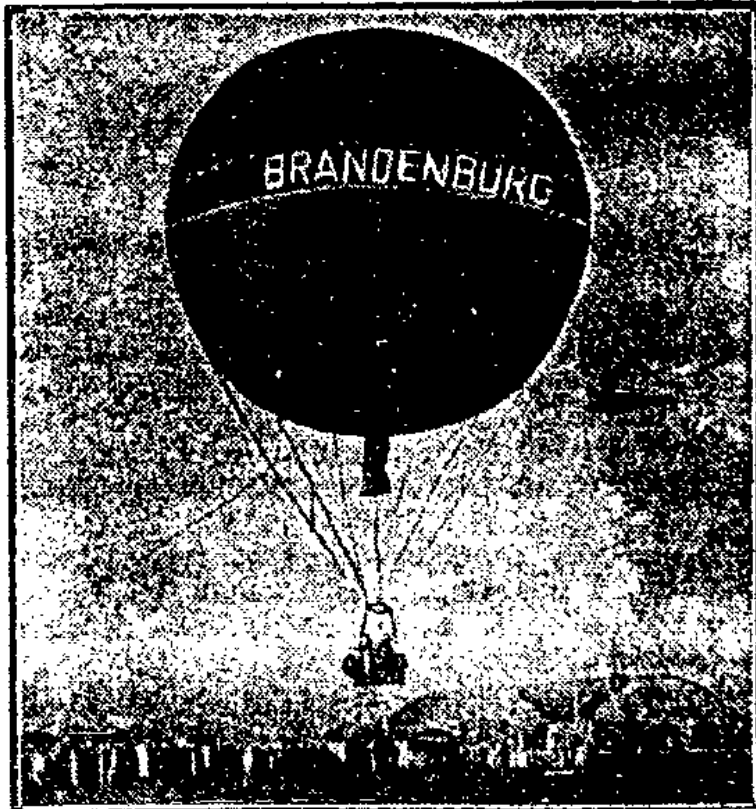
„Sind einer Kohlenoxydgasvergiftung zum Opfer gefallen.“ So berichtet wenigstens die Pressestelle des Polizeipräsidiums. Allerdings vermischen wir dabei die Angabe, ob die Gasvergiftung als Unfall oder als Selbstmord zu betrachten ist. Ist das etwa aus Absicht geschehen, um „weite Bevölkerungsteile nicht zu beunruhigen“?

### Selbstmordversuch im Gerichtssaal

Dramatischer Beginn des Wehlarer Korruptionsprozesses

Wehlar, 19. Februar. Unter großem Andrang des Publikums nahm vor dem erweiterten Schöffengericht am Freitagvormittag der sogenannte Wehlarer Bürgermeisterprozess seinen Anfang.

Der angeklagte Bauinspektor Hepp unternahm plötzlich im Gerichtssaal einen Vergiftungsversuch und mußte ins Krankenhaus überführt werden, wo er für verhandlungsunfähig erklärt wurde. In dem Prozeß soll die Wirtschaft des inzwischen durch Selbstmord geendeten Oberbürgermeisters Dr. Kühn, die die Stadt Wehlar mehr als 2 Millionen Mark kostete, geklärt werden.

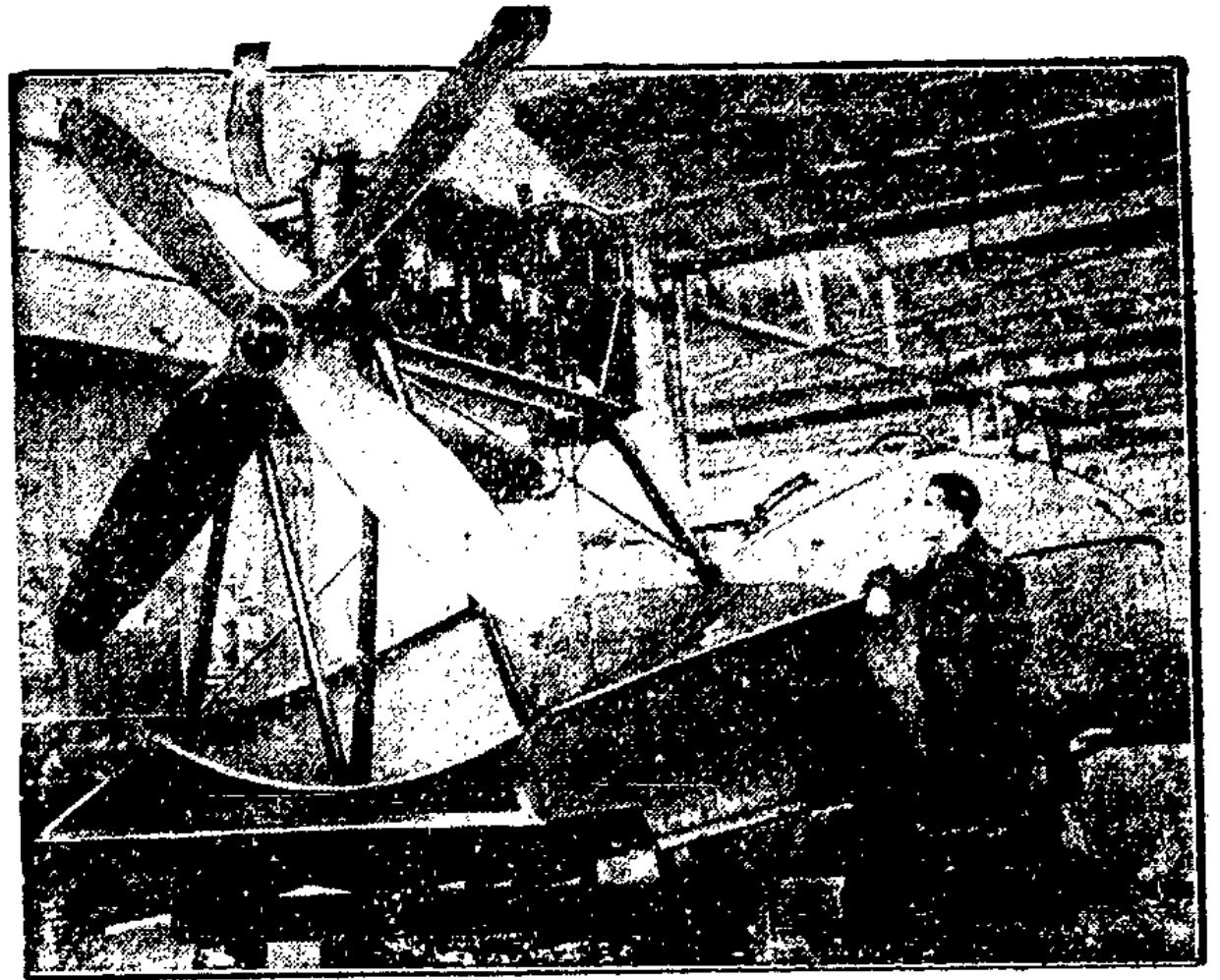


8000 Meter will er steigen

Der Ballon „Ernst Brandenburg“ wird in Kürze zu einer wissenschaftlichen Fahrt aufsteigen, die den Ballon in vier Stunden auf 8000 Meter Höhe bringen soll. Man will in dieser Höhe, in der eine Temperatur von 45 Grad herrscht, ungefähr vier Stunden bleiben, um Untersuchungen und Messungen von kosmischen Höhenstrahlen vorzunehmen.

### Weltreise im „Stufengleiter“

Der Berliner Ingenieur Nikolas Bellin hat dieses Boot — er nennt es Stufengleiter — konstruiert, mit dem er eine Weltreise machen will. Das Schiff soll sich durch besonders sichere Lage im Wasser auszeichnen und 110 Stundenkilometer erreichen.



### Hilferufe aus einer eingeschneiten Stadt

## Fünfhundert Farmergehöfte abgeschnitten

Amerikanische Bergstadt im Schnee — Steigende Lebensgefahr für die Eingeschlossenen

New York, 19. Februar. Die 70 Kilometer westlich im San-Juan-Gebirge gelegene Stadt Silverton ist durch seit 19 Tagen anhaltende Schneefälle völlig von der Außenwelt abgeschnitten. Auf der einzigen noch in Betrieb befindlichen Fernsprechklinie wurden dringende Hilferufe um Lebensmittel und Kohlen verbreitet.

Die Zufahrtsstraßen durch das Gebirge sind völlig unpassierbar. Um die Bahnlinie von Durango nach Silverton freizumachen, wird man etwa 30 Tage benötigen.

Auch die Landstraße ist von den Schneemassen blockiert. In Durango und der Umgegend sind die Frostschäden außerordentlich groß. Allein den Verlust an Vieh schätzt man auf eine Million Dollar. Silverton hat 1800 Einwohner. In ähnlicher Not befinden sich etwa 500 Farmer auf abgelegenen Gehöften in Minnesota, deren Wohnstätten völlig eingeschneit sind. Die Behörden haben Hilfsaktionen eingeleitet. Man befürchtet jedoch, daß die Retter auf zahlreichen Gehöften zu spät ankommen werden.

Das Buch bringt lediglich die Erfahrungen aus früheren Streikämpfen der deutschen Arbeiterklasse und die Auseinandersetzungen zwischen dem rechten und linken Flügel in der alten Sozialdemokratie. Das Verbot des Buches beweist die Bedeutung, die der politische Massenstreik für den Kampf der Arbeiterklasse hat und die ungeheure Furcht der Bourgeoisie vor einheitlichen Aktionen der Arbeiterschaft.

Wir erheben gegen dieses unmotivierte Buchverbot scharfsten Protest.

### 250 000 Mark Zollgebühren unterdrungen

Der Riesenschmuggel im Kreise Flatow

Schneidemühl, 19. Februar. Der im Zusammenhang mit dem großen Grenzschmuggel im Kreise Flatow vorläufig seines Postens enthobene Zollamtsverwalter in Preußenfeld wurde wieder in sein Amt eingesetzt, nachdem die Untersuchung angeblich ergeben hat, daß der Beamte unschuldig war.

Es sind lediglich einige Beamte von dem Großhändler Berndt „übers Ohr gehauen“ worden. Dienliche Verfehlungen kommen nicht in Frage. Soweit man bis jetzt feststellen kann, beträgt die unterdrungene Zollsumme etwa 250 000 Mark.

### Neuer Ausbruch des Krakatau

Aus Bandung auf Java wird ein neuer großer Ausbruch des Vulkans Krakatau gemeldet. Die Lavamassen werden bis in eine Höhe von 400 Metern emporgeschleudert.

### Autounfall Bernhard Shaws

Bernard Shaw, der große englische Satiriker und Ruhelandsfreund, hat bei Ryona am Kap der Guten Hoffnung mit seiner Frau einen ersten Autounfall erlitten. Sein Kraftwagen, den er selbst steuerte, geriet in einen Straßengraben und stürzte um. Shaw erlitt mehrere Verletzungen und seine Frau wurde am Handgelenk verletzt.

### Ein Pensionär der Republik gestorben

Der ehemalige „Geenig“ von Sachsen, Friedrich August, ist am Donnerstagabend in Sibyllenort gestorben. Er hat bis zuletzt mit dem Pensionsgelde der Republik, also mit Arbeitergrößen, großzügig Stahlhelm und andere arbeitersindliche Faschistenorganisationen finanziert.

### Furchtbare Brandkatastrophe in Spanien

Vier Tote — 26 Verletzte — 120 Familien obdachlos

Madrid, 19. Februar. In einer Drogerie in Bilbao entstand bei der Herstellung eines Wachspräparates eine Explosion, die zu einer furchtbaren Feuerbrunst führte.

Infolge der leicht brennbaren Materialien stand mit unheimlicher Geschwindigkeit alsbald das ganze zehnstöckige Haus in Flammen. Auch zwei Nebenhäuser wurden von dem Brande erfaßt; alle drei brannten bis auf die Grundmauern nieder. Der Einwohner bemächtigte sich eine wilde Panik. Sie waren zum Teil durch das Feuer abgeschnitten und sprangen in ihrer Angst von den Balkons auf die Straße. Trotz des sofortigen Eingreifens der gesamten Feuerwehr sind vier Tote, sechs Schwer- und 20 leichter Verletzte zu beklagen. 120 Familien sind durch den Brand obdachlos geworden.

### Der „Massenstreik“ verboten

Berlin, 19. Februar. Das Buch von Paul Langner: „Der Massenstreik im Kampfe des Proletariats“, wurde am 16. Februar vom Berliner Polizeipräsidenten für den Freistaat Preußen mit der Begründung verboten, daß „es in seiner ganzen Tendenz die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährde“.



# Mandschureistaat — Aufmarschgebiet gegen die Sowjetunion

Tokio, 18. Februar. Wie die japanische Zeitung „Asahi Shimbun“ meldet, wurde der frühere Kaiser von China, Prinz Pung, auf Lebenszeit zum Präsidenten der unabhängigen Mandschurei gewählt.

Der als Aufmarschgebiet gegen die Sowjetunion von Japan geschaffene Mandschureistaat umfaßt die Provinzen Fengtien, Haihunglang, Kirin einschließlich Chardin und Liaoning sowie den mongolischen Tschel-Bezirk.

Die „Woschtsche Zeitung“ schreibt über die Annexion der Mandschurei durch Japan: „Japan hat lange und mit Geduld auf diesen Tag gewartet und nur dann mit offenen Karten gespielt, wenn die Großmächte mit sich und gegeneinander genügend beschäftigt waren. So hat das Jahr 1915 Japan mit der Durchsetzung seiner 21 Forderungen gegenüber China die formale Möglichkeit gebracht, sich in alle Angelegenheiten der mandschurischen Verwaltung einzumischen. Das war ein wertvoller Kriegsgewinn, der im Kampf um den Weltgeltung unterging. Und wenn heute die japanische Politik die Zeit wieder für sich hält, um ohne Rücksicht auf die Interessen der Großmächte das Gebiet in Chinas endgültig abzuschließen, so spricht daraus seine Beurteilung der Weltlage keine der beteiligten Großmächte in ernstlich gewicht, um der Mandschurei willen kriegerische Konsequenzen zu ziehen.“

Die Japaner haben ihr Ziel in der Mandschurei erreicht, und wenn sie den Charakter der unabhängigen Regierung nach dem mäßig zu tunen suchen, so stößen sie nur auf das fette gewordenen Lächeln Europas.“

Ueber die Propagation der Sowjetunion durch die japanische Annexion der Mandschurei heißt es in der „Woschtsche Zeitung“:

„So bleibt denn Rußland, das durch das Eindringen Japans in die Nordmandchurei am vitalsten betroffen wird. Mit der Belegung Chardins verschwindet japanischer Einfluß die kürzeste Verbindung zwischen der sibirischen Hauptstadt und Wladiwostok und die strategische Sicherheit der sogenannten russischen Küstenprovinz im Fernen Osten ist von japanischem Wohlverhalten abhängig. Daß dieser Zustand harte Anforderungen an die russischen Nerven stellt, ist sicher. Die Nerven spielen aber in Moskau keine Streiche.“

# Französische Kriegsflootte in Alarm

Die „Humanité“, das Zentralorgan der K.P. Frankreichs, stellte am 17. Februar folgende Fragen an die französische Regierung:

- 1. Ist es wahr, daß im Hafen von Le Havre das Schiff „Norma“ ausgetücht wird, um nach China entland zu werden;
- 2. Daß die Kriegsflootte im Mitteländischen Meer in Alarmzustand gesetzt wurde;
- 3. Daß das 16. Regiment der Senegalesen in Montauban in Alarmzustand gesetzt wurde und alle Vorbereitungen für seine Abwendung nach China eilig durchgeführt werden?

# Sozialdemokratische Regierung Spaniens gegen die Sowjetunion

Madrid, 19. Februar. Die spanische Regierung demontiert entschieden die Nachricht, wonach sie die Absicht hätte, die diplomatischen Beziehungen mit der Sowjetunion aufzunehmen.

Die Wahlen in Irland, die am 11. Februar stattgefunden haben, ergaben folgendes Resultat: 46 Republikaner, 21 Regierungspartei, 4 Unabhängige, 2 Arbeiterpartei, 2 Unabhängige Arbeiterpartei, 1 Sozialist.

# Japanischer Großangriff hat begonnen Tschanghaier entwaffnet die Arbeiter von Schanghai

Schanghai, 19. Februar. Obwohl das letzte japanische Ultimatum an Schanghai erst am Sonnabend abläuft, hat heute früh bereits ein heftiges Bombardement eingesetzt. Seitdem ist die Kanonade zwischen den chinesischen und japanischen Stellungen von Stunde zu Stunde heftiger geworden. Die Entscheidungsschlacht um Schanghai hat begonnen. Die japanischen Truppen haben nach schwerem Artillerie- und Maschinengewehrfire mit einem Angriff auf Tschapai und Wufung eingesetzt. Japanische Flugzeuge haben wieder Tschapai und Wufung mit Bomben belegt. Die Chinesen leisten heftigen Widerstand.

Die Tschanghaier-Regierung hat in dieser entscheidenden Stunde wieder einmal aufs Kräftigste gezeigt, daß sie eine Regierung des nationalen Verrates ist. Heute früh wurden ganze Truppenteile der 19. Armee verhaftet und entwaffnet, weil sie vollkommen unter kommunistischem Einfluß standen.

Am Donnerstag überließen japanische Bombenflugzeuge Kutschau und warfen Flugblätter ab, in denen die bevorstehende Besetzung Tschangs durch japanische Truppen angekündigt wurde.

# Wie die chinesischen Arbeiterinnen ihr Land verteidigen

Wie die jetzt entwaffneten chinesischen revolutionären Arbeiterinnen China vor der weiteren Aufstellung und die chinesischen Sowjetgebiete vor der Vernichtung verteidigten, schilderte der Korrespondent des „Daily Express“ wie folgt:

„Frauen lagen in den Schützengräben. Sie waren wie die Soldaten bewaffnet. Der von ihnen besetzte Posten lag weit vor den chinesischen Stellungen.“

Die Energie, mit der die chinesischen Truppen die Japaner angriffen, ließen nicht nur diese, sondern auch alle Militärspezialisten, die die Schlacht verfolgten, in Staunen. Die chinesischen Angeln sausten wie Hagelkörner auf die japanischen Stellungen. Aber dann ereignete sich etwas Phantastisches. Chinesische Truppen die unerwartet und man weiß nicht recht von wo auftauchten, bemächtigten sich der Waffen und der Patronen der Gefallenen und der Verwundeten und warfen sich in das Schlachtgetümmel. Es war dies das Staunensregende und das rührendste, was ich im Laufe dieser Wochen widester Grausamkeiten sah.“

# Kommunisten stärkste Partei in Bulgarien

## Grandioser kommunistischer Wahlsieg — Absolute Majorität in den Industriestädten

Sofia, 19. Februar. Das bulgarische Innenministerium veröffentlicht heute die offiziellen Wahlergebnisse. Nach den offiziellen Ergebnissen hat die kommunistische Partei bei den am 14. Februar in allen Gemeinden Bulgariens, mit Ausnahme von Sofia, stattgefundenen Wahlen 25 Prozent aller Stimmen erhalten. In allen Industriestädten hat die kommunistische Partei die absolute Majorität erhalten. Sie ist die stärkste Partei im Lande. Das Verhältnis der sozialdemokratischen Stimmen zu den kommunistischen ist folgendes: Auf 50 057 kommunistische Stimmen (294 Mandate) kommen 7778 (15 Mandate) sozialdemokratische Stimmen. Die Parteien der Regierungskoalition erhielten insgesamt 106 000 Stimmen.

Die kommunistische Partei Bulgariens ist seit neun Jahren dem schärfsten Terror ausgesetzt. Die Partei existiert nur illegal. Möglichkeit einer legalen Wahlkämpfe hat sie nicht besessen. Tausende ihrer aktiven Mitglieder starben in den Gefängnissen. Angeachtet dessen ist es ihr gelungen, solche Wahlergebnisse zu erzielen. Dabei muß man bedenken, daß es sich hier um die offiziellen, von der Regierung angegebenen Wahlergebnisse handelt. In Wirklichkeit hat die kommunistische Partei viel mehr Stimmen erhalten. Aber seitens der Regierungsorgane wurden die Wahlergebnisse gefälscht. Jedenfalls beweisen diese Ergebnisse, wie hart die kommunistische Partei in den Massen der Arbeiter und Bauern Bulgariens verwurzelt ist.

# Bauern-Aufstand in Ungarn

Budapest, 19. Februar. Im Dorfe Bacsa in der Nähe des Platanees kam es gestern zu schweren und blutigen Zusammenstößen zwischen den Bauern und der Gendarmerie. Die Behörden hatten den armen Bauern wegen Steuerrückständen die Kühe aus den Ställen pfländen lassen. Als die Steuererheber gestern im Dorf erschienen, um die Kühe wegzuführen, da leisteten

die Bauern Widerstand. Aus den umliegenden Dörfern wurde die Gendarmerie zusammengezogen. Die Bauern ergriffen Heugabeln und Senen und stellten sich den Gendarmen entgegen. Im Dorf wurden die Marmeladen geläutet. Von nah und fern eilten die Bauern her von den Gendarmen bedrängten Bevölkerung zu Hilfe. Die Gendarmen schossen hart, wobei ein Bauer getötet und mehrere schwer verwundet wurden.

Solche Ereignisse wie gestern in Bacsa spielen sich jetzt in kleinerem Maßstab in ganz Ungarn tagtäglich ab. Die gesamte Bauernschaft ist daran verarmt, daß sie sich nicht mehr das Notwendigste anschaffen kann und schon gar nicht in der Lage ist, Steuern zu zahlen. Der Widerstand der Bauern ist im Wachsen begriffen.

# 31 000 polnische Bergarbeiter im Kampf

Warschau, 19. Februar. Am Generalstreik im Dombrowaer und Krakauer Revier sind insgesamt 31 000 Bergarbeiter beteiligt. Die Ausdehnung des Streiks auch auf Oberschlesien wird stündlich erwartet. Im Dombrowaer und Krakauer Revier ist der Streik vollständig. Keine Grube arbeitet. Auch die Angestellten des gesamten Kohlengebietes lehnen sich gegen die Gehaltsreduzierung auf.

Bei Lemberg, im Dorfe Kishni Synowodst la mes heute zu blutigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und der Bevölkerung, die von der Polizei beschuldigt wurde, einer verbotenen ukrainischen Organisation anzugehören. Die Zusammenstöße ereigneten sich bei einer Dorfversammlung, als die Polizei den Versuch unternahm, die Versammlung zu sprengen. Ein Versammlungsteilnehmer wurde tödlich und zwei andere schwer verwundet.

Die Zahl der Arbeitslosen in Polen wird offiziell mit 337 000 angegeben.

Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen in Oesterreich ist in der ersten Februarhälfte um 3100 auf 361 222 gestiegen.



(Copyright by Agis-Verlag Berlin Wien.)

62. Fortsetzung

Hans wollte sich abwenden, denn der Mann hatte ihn ruhig angesehen und war offensichtlich wartend geworden. Hans hatte also schon halb gewonnen und durfte jetzt nicht den Anstoß erwidern, daß ihm daran gelegen sei, nun gerade bei diesem Bauern zu laufen. „Warte, Herr Bauer“, sagte er und wollte Hilfe folgen, die ihm an des Straßens Ende. Vielleicht, weil so sich das Leben nicht vorstellen konnte.

„Und wenn Sie mich nun doch betrügen?“ fragte da der Bauer. Es war ihm anzusehen, daß ihn die Vertiefung, Hans konnte mit dem wertvollsten Geld anderswo kaufen, berührte.

Hans wollte keine letzten Trümpfe aus. „Wenn ich die Absicht gehabt hätte, Sie zu betrügen, dann müßte ich doch ein Idiot sein, das jetzt einzugehen“, sagte er. „Aber wie soll ich Ihnen beweisen, daß ich ehrlich bin? Ich kann mit Ihnen zur Post gehen, wenn eine hier ist, oder zum Bürgermeister, oder zum Pastor. Ich kann Ihnen meinen Paß zeigen, kann meine Adresse nennen. Wenn Ihnen das jedoch nicht genügt?“

Hans reichte dem Bauer die Arbeiterwohnenkarte mit seinem Paßbild hin und gab ihm einen Briefumschlag mit Namen und Adresse. Der Bauer verglich Bild und Mann und Unterchrift und fragte dann: „Was wollen Sie denn haben?“

„Zwei Pfund Sped und einen Zentner Kartoffeln.“

„Mann, Sie sind wohl des Teufels?“

„Nein? Für sechs Mark? Erlauben Sie mal!“

Der Bauer überlegte. Vielleicht fiel es ihm nur schwer, sich in diese weit zurückliegenden Zahlensysteme zurückzuversetzen. Dann rief er einen Knecht. „Einen Zentner“, befahl er.

Als sie sich im Keller die Rucksäcke gefüllt hatten und wieder zurückkehrten, stand der Bauer mit einem Stüd Sped im Hof,

Hans legte den Sped auf die Kartoffeln in Hildes Rucksack und sagte dabei: „Ein Stüd Brot für jeden könnten wir noch gebrauchen bei der Schleperei.“ Er hob seinen Rucksack an. Er war an die sechzig Pfund schwer, Hilde hatte den Rest. Der Bauer ging. Hans rief ihm nach: „Aber nicht ganz trocken, sonst bekommen wir den Schludauf!“

„Nennst, halt du Kernen!“ feixte Hilde, als sie sich verabschiedeten und eine Weile stumm nebeneinander hergestapft waren. „Ich stand wie auf Kohlen. Wenn der einen von den Knechten gefragt hätte oder es wäre ein anderer dazu gekommen, das hätte einen schönen Reinsfall geben können.“

Sie gingen in sengender Hitze über zwei Stunden zur Bahn zurück. Im Wartesaal trafen sie mit den anderen „Hamstern“ zusammen und an jedem Bahnhof flogen welche zu. Die Proleten benutzten den Sonntag, um sich für die nächste Arbeitswoche das Essen zusammenzubereiten. Nur die wenigsten hatten Glück, die meisten lagen mit leeren Rucksäcken müde in dem vollgepropten, hölzernen Wagen. Kinder, Mütter, Väter, Greise.

In der UEG begann der Durchbruchversuch, den Hungerlohn zu ergänzen, so:

Die Kolonnen, die Kupfer um den Leib, in den Stiefeln, in der Schirmmütze trugen, gingen in Rudeln zum Tor hinaus. Versuchte ein Portier einen der „Brüder“ zu greifen, nahmen ihn die anderen mit einem Griff in die Mitte, und mit Hallo wurde der Portier beiseite geschoben oder überrannt. Jeder mußte, wird er erwischt, ist er die Arbeit los, kommt auf die schwarze Liste und wandert wegen Diebstahls einige Wochen ins Gefängnis. Also durch! Um jeden Preis durch! Wurde dann am nächsten Tag einer entlassen, der erkannt worden war; des Diebstahls war er nicht mehr zu überführen.

Schließlich standen vor allen Toren der Berliner Großbetriebe nicht nur ein, sondern mehrere Portiers. Zuverlässiges, ausgeleitetes, auf Menschen dressiertes Material. Mit Gewalt war da nichts mehr zu machen. Man mußte das schon listiger einfädeln. Schloßer Grenzspahl, der in der Reparaturwerkstatt bei Albert arbeitete, ging an einem Stod. Schlüpfend, als hätte er die Sicht in den Knochen. Die Einlegehölzer von Lagermetall in seinen Schuhen waren steif und schwer.

Ein Spiegel hat das herausgeschmüßelt und Grenzspahl mußte in der Portiershütte seine Schuhe ausziehen und die Einlegehölzer

auf den Tisch legen, auf dem die Ausbeute einer Arbeitsschicht lag: Kupfer, Messing, Leder, Schnellrethstahl. Die nett gegossenen Einlegehölzer von Weichmetall darauf: Ein Idyll!

Dieser Haufen in allen Portiershütten und zu jeder Schicht wollte trotz schärfster Kontrolle nicht kleiner werden, obgleich auf diesem Wege nur ein Teil der „Schwarte“ erfasst wurde. Die Kupferbarren flogen auch über die Mauern, andere warteten schon darauf, sie abzuholen.

Die Kontrolle vor dem Tor und im Hof wurde verschärft. Jedem Dreher, Schloßer, Hobler wurde das Rohmaterial vorgezogen und die Späne ebenfalls gewogen. Das hatte der Dreher Schonert nicht gewußt, wie Albert berichtete. „Kommen Sie mit!“ jagte der Portier im Hof zu ihm.

Der Kriegsbeschädigte sträubte sich keinen Augenblick. Er dachte: „Da könnt ihr lange warten, bis ich Späne in den hohlen Stod vererte.“ Daß dieser Kniff längst entdeckt war, mußte Schonert. Er gab bereitwillig seinen Stod zur Kontrolle hin und lächelte schadenfroh, als der Portier ihn prüfend hob, dann den Griff abzuschrauben suchte und ihn dann wieder zurückgab. Schonert wartete darauf, daß man ihn nun passieren lassen würde und war aufs äußerste erstaunt, als der Portier sagte:

„Sehen Sie sich!“ Schonert setzte sich. Dann kam ein junger Mensch mit einem Gymnastikengesicht, wechselte mit dem Portier einen raschen Blick und setzte sich vis-a-vis von Schonert an den Tisch.

„Sie haben Kupferspäne bei sich“, sagte er ganz unvermittelt. „Wie kommen Sie dazu, mir so etwas zu sagen! Bitte unterstützen Sie mich, wenn Sie wollen, aber unterlassen Sie gefälligst Ihre Beleidigungen!“

Der Portier befühlte Rücken, Arme, Taschen, Bauch und Beine. Schonert legte Portemonnaie, Briefstapel, Schlüssel auf den Tisch, zieht seinen Schuh aus und sagt: „Genügt das nun oder denken Sie, ich habe mir etwas in den Arsch gesteckt?“

Das Gymnastikengesicht bleibt unbeweglich. „Sie haben die Späne in der Brotheje“, sagte er kalt. „Wenn Sie das nicht eingestehen, müssen wir auch da nachsehen lassen.“

Schonert springt auf. „Das wollen wir nun doch erst mal leben!“ brüllt er. „So ein frecher Schandfleck! Ich verlange sofort die Betriebsleitung zu sprechen. Ich verbitte mir eine derartige Behandlung. Ist das der Dank, daß ich mein Bein?“

(Fortsetzung folgt)



## Appell an die sporttreibenden werttätigen Massen aller Länder

### zum Kampf gegen den imperialistischen Krieg, für den Schutz der Sowjetunion!

Nach dem räuberischen Einfall des japanischen Imperialismus in die Mandchurei entfesselte Japan einen offenen Krieg gegen China. Entgegen den Behauptungen der imperialistischen kapitalistischen Presse, kein Krieg sei erklärt worden und kein Krieg Japan gegen China bestehe, stehen die Tatsachen, daß Shanghai und andere chinesische Städte durch die Japaner stundenlang bombardiert und in Brand gesetzt wurden, daß zwischen den japanischen und den chinesischen Truppenteilen regelrechte Gefechte stattgefunden haben, daß es auf beiden Seiten bereits Tausende Tote und Verwundete gibt, abgesehen von den abermals Tausenden der chinesischen werttätigen Bevölkerung, darunter Frauen und Kinder, die als Opfer der japanischen Angriffe fielen. Dieser imperialistische Überfall, unterstützt von seiten der übrigen imperialistischen Mächte, hat nicht nur die Niederwerfung der chinesischen Revolution und eine Aufteilung Chinas unter die Imperialisten zum Ziel, sondern ist zugleich ein breit angelegter Plan einer Offensive des Weltimperialismus gegen die Sowjetunion.

Entgegen allen Kriegsprovokationen setzt die Sowjetunion ihre Bemühungen für die Erhaltung des Friedens fort. Auf die Kriegsprovokationen von seiten des japanischen Imperialismus in der Mandchurei antwortet die Sowjetregierung mit dem Angebot eines Nichtangriffspaktes an Japan. Auch mit einer Reihe anderer kapitalistischer Länder hat die Sowjetunion in der letzten Zeit solche Verträge abgeschlossen. Damit bringt die Sowjetregierung erneut ihre ehrlichen Friedensabsichten zum Ausdruck.

„Während die kapitalistische Gesellschaft in Verfassung begriffen ist, stellt sich die Sowjetunion in der Geschichte der Menschheit noch nie dagewesene grandiose wirtschaftliche und kulturelle Aufgaben. Wir wachsen auf mächtiger Basis, unter der Teilnahme der Millionenmassen werttätiger, einst vom Faschismus unterdrückter Völker, die jetzt ihre eigene sozialistische Kultur errichten, am Aufbau des Sozialismus“, schloß der Vorsitzende der Sowjetregierung, Molotow, sein Referat über die Aufstellung des zweiten fünfjährigen Jahresplans auf der letzten Konferenz in Moskau.

Eben deshalb, weil der Kapitalismus zugrunde geht, sucht er sich, neben dem verstärkten Angriff auf die Lebenszeit der werttätigen Massen in den kapitalistischen Ländern, durch eine Intervention gegen die Sowjetunion sein Leben zu verlängern. Die Gefahr einer Intervention gegen die U.S.S.R., die Gefahr eines neuen imperialistischen Weltkrieges ist durch die Ereignisse in der Mandchurei und in China wieder äußerst akut geworden.

In diesem Zusammenhang ist es notwendig, auf die verräterische Rolle der internationalen Sozialdemokratie und der reformistischen Sportführer hinzuweisen. Durch ihre Venebelungsaktion mit der Sammlung von Unterschriften an die Adresse der „Abrüstungskonferenz“ des Völkerbundes helfen sie dem Imperialismus, seine räuberischen Pläne mit dem „pazifistischen“ Geschwätz zu verschleiern. In der Tat sind die sozialdemokratischen und reformistischen Führer die aktivsten Befürworter der Rüstungen der Bourgeoisie zum kommenden imperialistischen Krieg. Am 22. Dezember führte der Vorsitzende der 2. Internationale, Vandervelde, in der belgischen Kammer aus:

„Wir sind der Auffassung, daß ein Land das Recht hat, sich zu verteidigen, und dies bringt die Notwendigkeit mit sich, seine Verteidigung zu organisieren.“

Zu derselben Richtung sprechen und handeln die sozialdemokratischen Führer in allen übrigen kapitalistischen Ländern. Die Identität der Politik der Luzerner Sportinternationale, die auf ihrer letzten Pariser Tagung im Dezember beschlossen hat, „mit allem Nachdruck gegen die Kriegsrüstungen zu kämpfen“, mit der verräterischen Linie der Sozialdemokratie, bringt folgende Erklärung des Präsidenten der I.S.A., Julius Deutsch, zum Ausdruck:

„Die Sozialdemokratie muß dem Staate, für den sie verantwortlich ist, das zu seiner Verteidigung notwendige Rüstzeug geben.“

Diese konterrevolutionären Führer verbindet mit der Bourgeoisie ihre Besorgnis um die weitere Existenz des Kapitalismus, ihr Haß gegen das revolutionäre Proletariat, vor allem gegen den freigewählten Vorkämpfer der Arbeiterklasse in der Sowjetunion unter der Führung der bolschewistischen Partei.

Sporttreibende Arbeiter aller Länder! Laßt euch nicht einteden,

daß euch als Sportler die Fragen der imperialistischen Kriegsgeschichte und des Schutzes der Sowjetunion nichts angehen. Dadurch verläßt die Bourgeoisie und ihre reformistischen Lakaien eure Aufmerksamkeit davon abzulenken, wie die in den bürgerlichen und reformistischen Organisationen erfassten sporttreibenden Massen ideologisch und technisch für den imperialistischen Krieg, zum Angriff gegen die Sowjetunion vorbereitet werden. Denkt daran, wie 1914 die sporttreibenden Massen von der Bourgeoisie als die geeignetsten Rekruten, als das beste Kanonenfutter für ihre Interessen ausgewählt wurden.

Eure Aufgabe als Arbeiter und Werttätige ist es, nicht für die Interessen des Kapitalismus zu kämpfen, sondern für den Schutz der freigewählten russischen Revolution und der Errungenschaften der langjährigen sozialistischen Aufbauarbeit der werttätigen Massen in der Sowjetunion, für die Unterstützung der chinesischen Revolution einzutreten und auch für den Sieg der proletarischen Revolution in eurem Lande aktiv einzusetzen. Nehmt in euren Vereinen, in euren Sportvereinen Stellung zu diesen Fragen, organisiert Protestkundgebungen, formiert die Einheitsfront aller sporttreibenden Arbeiter.

Gegen den imperialistischen Krieg — Für den Schutz der Sowjetunion!

Gegen die Militarisierung des Sportes — Für die aktive Teilnahme an den revolutionären Kämpfen der Arbeiterklasse! Gegen die Kampagne gegen die Sowjetunion — Für die Festigung der Beziehungen zu den sporttreibenden Massen der Sowjetunion!

Berlin, 8. Februar

Exekutiv-Komitee der I.S.A.

## Rote Sportler für Ernst Thälmann

Trotzdem in Dels mit allen Mitteln versucht wird, den roten Sportverein zu zerstören und zu vernichten, geht es doch langsam vorwärts. In der Monatsversammlung des RW. Blau-Weiß Dels am 12. Februar waren wieder einige Neuaufnahmen zu verzeichnen, und der rote Sportverein hat den reformistischen Arbeitersportverein am Ort in seiner Mitgliederzahl schon lange überflügelt. Unter anderem wurde folgende Entschiedenheit von den Mitgliedern des Vereins einstimmig angenommen:

„Die am 12. Februar tagende Monatsversammlung des RW. Blau-Weiß Dels (Mitglied der K.P.D.) begrüßt den Beschluß des RW. der K.P.D. vom 12. Januar, den Genossen Ernst Thälmann als roten Kandidaten für die Präsidentenwahl anzustellen. Alle Sportgenossen verpflichten sich, angesichts der wachsenden Not und faschistischen Unterdrückung der Werttätigen, rote Wahlhelfer zu sein und alle Kraft einzusetzen für den Kandidaten der Arbeiter gegen die Kandidaten der Reichen.“

### Den Reformisten kein Mittel zu schädig, um Rot Sport zu schädigen!

Nieder-Salzbrunn. Die ständig im Wachsen begriffene rote Sportbewegung am hiesigen Orte liegt dem Vorsitzenden Alfred Ritter und einigen seiner getreuesten Lakaien der bündestrennen „Eiche“ schwer im Magen. Sie versuchen alle Mittel, um die roten Sportler an der Ausübung ihres Sports zu hindern bzw. sie kalt zu stellen. Nachdem dem roten Sportverein vom Sportplatzbezugsrenten der Platz jeden zweiten Sonntag im Monat zugeteilt worden ist, arbeitet Ritter getreu nach dem Muster seiner Parteifreunde Wels u. Co. mit rein faschistischen Methoden, um die Erteilung des Sportplatzes der roten Sportler rückgängig zu machen. In einem Schreiben an den Amtsvorsteher machte er aufmerksam, daß die Kampfgenossenschaft für rote Sportvereine eine staatsgefähr-

liche Organisation ist, und daß diesen auf Grund des Erfolges von Essering Turnhallen und Sportplätze zu entstehen und Promot wurde die Benutzung des Sportplatzes den roten Sportlern verboten und von seiten des Amtsvorstehers der Weidung der Vereine, hertretung rückgängig gemacht. Nach dem Vorfallwerden des 1. Vorsitzenden der roten Sportler mußte sich der Amtsvorsteher bekehren lassen, daß die RW. eine parteipolitisch neutrale Organisation sei, aber auf sozialer Grundlage aufgebaut ist, so daß der Amtsvorsteher das am Tage vorher ausgesprochene Verbot rückgängig machen mußte. Diese schäbige Handlungsweise von Ritter und seine weiteren kramertischen Bemühungen werden diesen Demagogen nicht mehr durch es wird dazu führen, daß er die jetzt schon rebellierenden konstanten Sportler nicht länger bei der Stange lassen kann.

Arbeiter Sportler, erkennt die Masse dieser Verräter, zieht die Konsequenz, reißt euch ein in die Kampfgenossenschaft für rote Sportvereine. Trotz Verrat und Schlitzen wächst am hiesigen Orte die rote Sportbewegung.

### Ein Torschuß — 5 Mark Prämie!

Ein Prozeß, der in den bürgerlichen Fußballkampj hineinklettert Amateurbestimmungen und ihre Anwendung — Zwei Spieler zu verkaufen, Wert: 1900 Mark!

Vor der Essener Strafkammer spielte sich kürzlich ein Prozeß ab, dem eine Verleumdung des Vorsitzenden vom Essener Verein an der Sportvereine 07 zugrunde lag. Ein Vorstandsmitglied, Wichmann, war aus dem Verein herausgeworfen worden, weil er seine Amtshandlungen über den Verbleib gewisser Gelder harrte. Die Verleumdung Wichmanns an den Westfälischen Sportverband war erfolglos. Einige bürgerliche Mütter griffen den Fall auf, und das schwerbelastete Vorstandsmitglied Schuster war gezwungen, gegen Wichmann eine Verleumdungsklage anzuführen. Wichmann wurde zu einer Geldstrafe von 50 Mark verurteilt; auf seine Berufung gegen das Urteil beschloß die Strafkammer erneut mit der Verurteilung.

### W.S. Sparta

Eine starke Verteidigungswaffe für das Proletariat im Klassenkampf für Arbeit, Brot und Freiheit ist der Arbeiter-Sport.

Jeden Mittwoch und Sonnabend, von 20—22 Uhr, Vortraining in der Sporthalle Klosterstraße 14. Mitglieder von proletarischen Organisationen erhalten Eintritt und Beitragsermäßigung. Aufnahmegebühren 60 Pfennig. Monatlicher Beitrag 50 Pfennig. Jeder revolutionäre Arbeiter gehört in den Arbeiter-Sport-Club „Sparta 1931“.

### Kreismeisterschaften im Ringen

Am Sonntag, dem 21. Februar, findet in der Turnhalle Tieglnitzer Straße die Vorrunde im Ringen um die Kreismeisterschaft statt, und zwar W.B. 1911 Breslau — Penzig. Anfang 15 Uhr.

### Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund „Solidarität“

#### 1. Bezirk, 8. Gau

Am Sonntag, dem 21. Februar, 9 Uhr vormittags, Bezirksfahrwarte-Konferenz in Breslau, Zentralballsaal, Weidendstraße 52. Alle Ortsgruppen entsenden dazu ihre Saal-, Straßen-, Renn- und Motorradfahrer-Fahrwarte.

### Fichte-Wanderpartei

Sonntag, 21. Februar: Abend im Heim, pünktlich 19 Uhr. Photoausstellung „Das schöne Landschaftsbild“ und Referat über dieses Thema. Bildmaterial zur Verfügung gestellt von den Arbeiter-Photographen. — Dienstag, 23. Februar: „Die Nazis und ihr Programm“, Diskussionsabend. Gäste, nach Möglichkeit auch Nazianhänger, mitbringen.

Die Fichte-Wanderpartei hat 2 Mark für den Wahlfonds der K.P.D. an die Landesleitung abgeführt.

### Freie Esperanto-Vereinigung Breslau

Dienstag, 23. Februar, 20 Uhr, im Radioheim, Paradiesstraße 17. Übungsabend. — Donnerstag, 25. Februar, 22.30 Uhr, Rundfunk-Vortrag des Genossen Treutler.

### Berhandlungsausschuß

#### Lodung für den 29. Februar

8.15 Uhr, Schiedsrichter Metzger (Fichte). 8.30 Uhr, Schiedsrichter Steinert (Soll). 8.45 Uhr, Schiedsrichter Dens (Falle-Weiß), sowie Sportgenosse Poprawe (Schwarz-Weiß). 9 Uhr, Sportgenosse Blutig (Spielvereinigung), Vereinsvertreter Dynamo und Vereinsvertreter Spielvereinigung, sowie Schiedsrichter Rosenthal (Spielverein). Sämtliche Genossen müssen mit Paß erscheinen.

**Achtung!** Arbeiter und Arbeiterinnen von Dels, treibt Sport, werdet Mitglied im RW. Blau-Weiß Dels. Der Verein tagt jeden Freitag im Großen Saal, Breslauertorstraße. Gäste willkommen. Spielangebote sind zu richten an den Vorsitzenden Erich Reumann, Dels, Breslauertorstraße 10.

## Vorschau für Sonntag

### Gesellschaftsspiele

- 10.30: Weidplatz Fichte I — Falle-Weiß I. Schiedsrichter Hiller (Soll).
- 11.00: Weidplatz Fichte II — Janal-West II. Schiedsrichter Steinert (Soll).
- 12.00: Astanaplatz Grün-Weiß III — Schwarz-Weiß III. Schiedsrichter Weiß (Süd).
- 13.30: Astanaplatz Grün-Weiß II — Schwarz-Weiß II. Schiedsrichter Ritzsche (Dynamo).
- 15.00: Astanaplatz Grün-Weiß I — Schwarz-Weiß I. Schiedsrichter Keller (Fortuna).
- 9.30: Rot-Weiß-Platz Rot-Weiß I — Janal-West I. Schiedsrichter Metzger (Fichte).
- 9.00: Opperau-Süd III — Soll II. Schiedsrichter Schupples (Janal-West).
- 10.30: Süd I — Soll I, Opperau. Schiedsrichter Kappeler (Grün-Weiß).

### Blau-Weiß Dels I — Schwarz-Gelb I

treffen sich unter Leitung von Jagon (West) in Dels. Das Spiel beginnt um 12.30 Uhr.

### Fichte, Reize I — Spielvereinigung I

Die Rote Spielvereinigung fährt nach Reize, um am morgigen Sonntag das verabschiedete Gesellschaftsspiel auszuführen. Schiedsrichter: Nieder, Süd, hat hier ein interessantes Treffen zu leisten, in welchem die Fichte-Sportler knapper, aber sicherer Sieger bleiben müßten. Vor diesem Spiel treffen sich die zweiten Mannschaften beider Vereine, unter Leitung von Rosenthal (Spielvereinigung), während die dritten Mannschaften, Schiedsrichter: Rosenbaum (Fichte-Reize) zu diesem hat.

### Sonntag, den 21. Februar, in Dels

12.30 Uhr: Schwarz-Gelb I Breslau — Blau-Weiß I Dels. Vorher: Bernstadt I — Blau-Weiß II Dels.

### Eiche, Nieder-Salzbrunn, gegen Ring Sandberg

Am morgigen Sonntag spielt die rote Elf „Eiche“ gegen „Ring“ Sandberg auf dem oberen Sportplatz an der Stedlung.

### Eiche, Nieder-Salzbrunn — Grün-Weiß, Breslau

Am vergangenen Sonntag herrschte auf dem hiesigen Sportplatz reger Sportbetrieb. Eiche hatte die Grün-Weiß aus Breslau nach hier verpflichtet. Vor dem Spiel der 1. Mannschaften spielten die unteren Mannschaften. Grün-Weiß III mußte sich nach heftigem Spiel mit dem Resultat 2:1 für Eiche II abfinden. Beim Spiel der

2. Mannschaften Zirlau III — Grün-Weiß II konnte der Torhüter der Grün-Weiß nicht verhindern, daß das Leder dreimal im Netz landete, dem nur ein Tor entgegengesetzt werden konnte.

Es folgte nun das Spiel der beiden 1. Mannschaften. Gleich zu Beginn setzte ein scharfes Tempo ein, und vor beiden Toren entstanden die brenzlichsten Situationen. Eiche konnte durch Nachsetzen des Linkshänders in Führung gehen, dem im kurzen Abstand durch Dalblinks Nr. 2 folgte. So ging es in die Halbzeit. Nach Wiederbeginn des Spiels übernimmt Grün-Weiß die Führung und kann nach einigen guten Durchbrüchen beide Tore aufholen. Das Spiel nimmt wieder an Tempo zu, leider ereignete sich ein bedauerlicher Zwischenfall, da der Tormann von Grün-Weiß das Spiel wegen Verletzung aufgeben muß. Es mußte der Tormann der 2. Mannschaft einpringen. Eiche holte weiter mächtig auf und drei weitere Tore sind der Erfolg. Beim Stande 5:3 für Eiche ertönt der Schlußpfeiff des Unparteiischen, welcher dem Spiel ein gerechter Leiter war.

### Janal-West in Patschkau

Am letzten Sonntag wollte Janal-West in Patschkau, um dort selbst ein Propagandaspiel gegen Fichte (Reize) auszutragen. Die dritte Mannschaft verlor gegen Reize 5:1. Anschließend spielten Patschkau I gegen Reize II 2:5. Die Patschkauer, die erst kürzlich gegründet sind, lieferten ein schönes Spiel, jedoch gab die größere Spielerfahrung Reizes den Ausschlag. Bei mehr Spielerfahrung werden die Patschkauer einen beachtlichen Gegner abgeben.

Nach obigen Spiel traten die ersten Mannschaften von West I und Reize I an. Janal-West mußte sich nach einem technisch überlegenen Spiel von den eifrigeren und schnelleren Reizern 4:1 geschlagen begeben. Der Reizer Hintermannschaft, welche überragend spielte, ist das gute Resultat zu verdanken. Zu bedauern ist, daß trotzdem ein unparteiischer Genosse von Patschkau das Spiel leiten sollte, dieses aber einem aus Reize überließ.

Die Breslauer Genossen bedanken sich nochmals für die überaus gute Aufnahme der Patschkauer Sportgenossen und hoffen bald nochmals zusammenzukommen.

## Auch die roten Sportler zeichnen auf die Sammelisten für den Wahlfonds der K.P.D.



# Bürgerkriegsübungen der Faschisten gestattet

## Planmäßige Übungen der Nazis vor den Fenstern der Gemeindebehörde - Großgrundbesitzer übernehmen Verpflegung - Arbeiter, schafft überall Selbstschußstaffeln!

Bayreuth. 150-170 Stahlhelmsleute wie Nazi wurden aus dem ganzen Kreis nach Märzdorf bei Wannau, zu sogenannten "Sportlichen Übungen" zusammengezogen. Das jetzt der Siedlungsgesellschaft gehörige Schloss, dient zugleich als Kasernen, da die Mannschaften eine ganze Woche diese sportlichen Übungen durchführen, und wie verkauert, jede Woche ersetzt werden sollen. Wer sich zum diesen "Sport" etwas näher betrachtet, glaubt sich auf einen militärischen Exerzierplatz versetzt. Die Porturnen ähneln in Mischung und sonstigem Aussehen haargenau einem Offizierskornett. Die Sportart, ausgerüstet mit Militärkornett und sonstiger Kriegsbemalung, sowie das Exerzierreglement läßt jedem unparteiischen Augenzugehen die Vermutung aufkommen, daß es sich hier doch nur um eine planmäßige Bürgerkriegsübung handeln kann. Dieses spielt sich alles vor den Fenstern der Gemeindebehörde ab. Die Verpflegung haben die Großgrundbesitzer der Umgebung übernommen, welche Fleisch, Kartoffeln und Brot in großen Mengen liefern.

Das geschah in den Vorde Pranken, wo der Polizeicommissar am Sozialdemokrat in Tätigkeit erweisen sich neue technische Neuerungen, ohne das seitens der Polizei eingeschrieben wurde. Dieser braucht alle nicht erst an der Macht zu sein. Schon heute hat er für eine Unternehmerrichtung alle Freibriefe. Das sieht am besten, wie weit heute schon die Durchdringung der feindlichen Partei in Deutschland fortgeschritten ist. Selbst heute die SPD, als Beherrscherin dieser Gegenden.

Wohngehören und Orten mit ihren kommunikativen Massengruppen, Selbstschußstaffeln bilden und für den Antifaschisten Thälmann als Kampfbund der Arbeiterklasse einzutreten.

# „Eiserne Front“ - Häuptlinge gegen Erwerbslose

Kommig, Abg. In der am 17. d. Ms. stattgefundenen Erwerbslosen-Verammlung verurteilten die Häuptlinge der „Eisernen Front“ sich zu forcieren. Von dem Beamten aus Erdmannsdorf wurden sie aus der Versammlung vertrieben. Obwohl die behördliche Genehmigung zum Abg. eine ablehnt. Obwohl die behördliche Genehmigung zum Abg. eine ablehnt. Obwohl die behördliche Genehmigung zum Abg. eine ablehnt.

Die am 17. Februar versammelten Erwerbslosen von Kommig, begrüssen den Beschluß, den Genossen Ernst Thälmann als Kandidaten der Arbeiter gegen den Kandidaten der Reichs aufzustellen und geloben, sich als ro. Wahlhelfer für den Kandidaten

der Arbeiterklasse zur Verfügung zu stellen und bei Notwendigkeit zum Kampf Masse gegen Masse zu mobilisieren.

## Aus dem Laubauer Schwurgericht

Der Mord an unserer Laubauer Jugendgenossin Hildegard Schulz.

Lauban. Am Donnerstag fand vor dem Laubauer Schwurgericht der Prozess gegen den des Mordes an der Genossin Hildegard Schulz, gebildeten Arbeiter Richard Neumann aus Lauban statt. N. ist angeklagt wegen Mordes und verurtheilt. N. hat in der Untersuchungsbefragung einige Mal ein Geständnis abgegeben, welches er in der Unterurteilung widerrufen, und behauptet in der Verhandlung, daß er zu Unrecht des Mordes verdächtig wäre, gibt aber zu, in anderen Fällen sich Frauen unzüchtig genähert zu haben, aber nur im "Brau". N. schildert zuerst weinend, dann jedoch ruhig seinen Lebenslauf, der der eines Gelegenheitsarbeiters ist. Es zeigt sich auch, daß er in seiner Jugend mehrfach Verletzungen am Kopf, sowie eine am Unterleib durch den Fußschlag eines Pferdes erlitten hat. Seine Schilderung erweckt den Anschein, als ob sein Leben erst in Anordnung geraten wäre, von dem Augenblick an, als seine Frau, die er im Januar 1929 geheiratet hat, schon 4 Monate später an Lungen- und Nierenkrankheiten erkrankte, jedoch von einer normalen Ehe nicht die Rede sein konnte. Bezeichnend ist, daß seine Frau, die auch als Zeugin vor Gericht erschien, sich nach den Angaben Neumanns ihre Krankheit geholt hat, durch die unmensliche Behandlung ihres Arbeitgebers. Der Angeklagte erklärte, daß die Geständnisse, die er während der Untersuchungsbefragung abgegeben hat, falsch wären, und nur unter dem Druck der Kriminalbeamten entfallen sind, die ihn, wie er meint, zu den Aussagen gezwungen hätten.

# Betriebsarbeiter!

Demonstriert in den Betrieben gegen Hindenburgfront, für die rote Arbeiterfront!

## Rundfunk-Programm

- 1.00: Hamburger Hafenkonzert. Die Glocken vom Großen Mühlenturm.
- 2.30: Morgenkonzert am Radio-Licht.
- 3.30: Rundfunkkonzert am Radio-Licht.
- 4.00: Bericht von der Nacht der Arbeit.
- 5.15: Berlin: Mittagskonzert des Reichsarchivars des Reichsaemter Berlin-Witze.
- 6.30: Mittagskonzert.
- 7.45: Administrator Gebrecht: Ein Rundgang durch das Wirtschaftsamt eines landwirtschaftlichen Großbetriebes.
- 9.15: Landwirtschaftl. Tr. Koblenz: Rundschau des täglichen Lebens.
- 10.00: Hoftheater Bielefeld: Wespennest.
- 10.15: Hauptversammlung des Reichsverbandes der Winterhilfsvereine (Hilfsvereine).
- 10.30: Berlin: Unterhaltungskonzert der Kapelle Josef Kreis.
- 11.00: Das Buch des Tages: Das Leben des Weltkrieges.
- 11.15: Dr. Reinhold: Bericht an der Front 1931.
- 11.30: Wetter für die Landwirtschaft: anchl. Sportklubtour von ...

- Dienstag, 23. Februar.**
- 11.40: Dr. Roericht: 25 Jahre des Landwirts.
- 12.05: Schulfunk: Le Bourgeois gentilhomme. Molière-Aufführung des Berliner Franz. Theaters mit musikalischer Unterhaltung.
- 12.15: Kinder- und Jugendkonzert: Windstille. Ein Spiel für Kinder.
- 12.25: Unterhaltungskonzert der Kapelle.
- 12.35: Rundm. Preisbericht: anchl. Das Buch des Tages: Kunstwerke.
- 12.45: Dr. P. F. Ausland: Die Frau im Tuberkulose-Rückfall.
- 13.05: Wetter für die Landwirtschaft: anchl. Luise Keller: Soll die Frau studieren?
- 13.30: Dr. Wiener, Dr. Roje: Soll mein Junge studieren?
- 13.45: Berlin: Dir. Dr. Mann: Vom Rundfunk.
- 14.00: Abendmusik der Kapelle.
- 14.15: Wetterberichter.
- 14.30: Berlin: Reichsarbeitsminister Dr. L. C. Staerkwald: Für die Winterhilfe.
- 14.45: Sinfonie G. Dur (Orford-Sinfonie). J. Hobn. Schillerische Musikharmonie.
- 15.00: Abendberichter.
- 15.15: Die Welt der Oper: Alessandro Stradella von R. von Hofmannsthal. Ensemble des Breslauer Stadttheaters. Schillerische Philharmonie. Einleitende und verbindende Worte: Dr. Collein.
- 15.30: Zeit. Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
- 15.45: Berlin: Unterhaltungskonzert der Kapelle Will...

- Sonnabend, 27. Februar.
- 16.00: Dr. Hambroer, S. Bahls: Die Woche.
- 16.30: Unterhaltungskonzert der Kapelle War Schiemer.
- 17.40: A. Gullmann: Die Situation des Geistes.
- 17.55: Etker Schiedt: Jünger: Juna-Gina's Kampf um industrielle und soziale Neuerungen.
- 18.20: Wetter für die Landwirtschaft: anchl. Dichter als Kulturpolitik. Die Erscheinung von S. Braun.
- 19.00: Aus dem Museum der Gesellschaft der Musikfreunde, Wien. Sonderbericht anlässlich des Hundstages.
- 19.45: Abendmusik der Kapelle.
- 20.20: Wetter: anchl. Sturm im Kaiserpalast. Komödie von B. Frank.
- 22.00: Zeit. Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
- 22.30: Tanzmusik der Kapelle.

## Moskau sendet

Montag, 22. Februar, 20.00 Uhr: Die rote Armee. — Donnerstag, 25. Februar, 20.00 Uhr: Wodanurischau und Briefkasten. — Freitag, 26. Februar, 20.00 Uhr: Die Sowjetmacht befreit die Arbeiterin. — Sonnabend, 27. Februar, 20.00 Uhr: Die deutsche Presse und der zweite Fünfjahresplan. — Sonntag, 28. Februar, 20.00 Uhr: Wie arbeitet ein Betriebsrat? — Interview mit Betriebsratsmitgliedern. — Montag, 29. Februar, 20.00 Uhr: Literarischer Abend. — „Deutsche Stoßbrigadier der Literatur auf Weltreligion.“

# Billig!!!

**ABER NICHT AUF KOSTEN DER QUALITÄT**

Billige Batterien gibt es genug, aber was leisten sie? — Wenn Sie für Ihr gutes Geld den richtigen Gegenwert an Leistung erhalten wollen, dann verwenden Sie

## TITANIA

die billige Qualitätsbatterie



### Kraftvoll und stark

schafft der Werkmann seine Arbeit. Kraftvoll und stark vollbringt auch die Pertrix-Batterie ihre Leistung. Und wie die Arbeitskraft des Menschen sich ständig erneuert in den Ruhepausen, so erneuert auch die Pertrix aus sich heraus immer wieder ihre Leistungsfähigkeit. Mit Recht heißt es deshalb:

# PERTRIX

die Batterie mit der längsten Lebensdauer im Gebrauch am billigsten



# Thälmann: Sozialismus und Frieden!

Wer gegen den imperialistischen Krieg ist wählt Thälmann — Alle anderen Kandidaten bedeuten Imperialismus und Krieg!

„Zwei Millionen Tote mahnen: Nie wieder Hindenburg!“  
 („Vorwärts“, Anfang April 1925.)  
 Auf Schanghai fallen die Fliegerbomben, entsetzliche Greuel werden in den dichtbevölkerten Stadtteilen verübt, Chardin ist von japanischen Truppen besetzt. . . . Zur selben Stunde, wo der imperialistische Krieg sein mörderisches Gesicht im Fernen Osten als eine Gefahr für die gesamte werklätige Menschheit entrollt, wo der Schatten eines internationalen Antifaschistengesetzes drohend auf die ganze proletarische Welt fällt, nahm in Deutschland der Generalfeldmarschall Hindenburg seine neue Präsidentschaftskandidatur aus Generals Händen entgegen. Hindenburg empfing am Montag den General der Artillerie v. Horn, den Vorsitzenden des Reichskriegerverbandes Kyffhäuser, der als Treuhänder der nationalistisch-militaristischen Vereine der deutschen Bourgeoisie den Heros der alten kaiserlichen Armee und offiziellen Oberbefehlshaber des republikanischen Heeres bittet, die Präsidentschaftskandidatur zu übernehmen.

Von Berlin nach Schanghai sind viele Tagereisen. Die halbe Welt liegt zwischen diesen beiden Städten. Aber Berlin und Schanghai liegen in der gleichen kapitalistischen Welt, die immer tiefer in die Krise ihres Wirtschaftssystems taumelt, immer unfähiger zur Sicherung eines menschenwürdigen Daseins für Millionen Menschen in jedem ihrer Länder wird und im Wahnsinn neuer kriegerischer Massenmorde nach ihrem „Ausweg“ aus der Krise sucht. Ueber deutsche Eisenbahnen rollen die Gasgranaten von Stoda, die in China die grausige Vernichtung der überfallenen Arbeiter und Bauern bedeuten. Wenn die Bestie des Krieges zwischen den Imperialisten oder in den stützenden Kandidaten gegen die Sowjetunion entsefset ist, dann wird Deutschland nicht bloß „neutral“ sein, sondern eine aktive Rolle für die westlichen Imperialisten im Kreuzzug gegen das erste Land des Sozialismus spielen.

In dem Aufruf des Sahn-Ausschusses, den die Sozialdemokraten Noske und Leipart unterschrieben haben, heißt es:

Hindenburg: Diesem Namen leuchtet der Ruhm von Tannenberg und die lebendige Erinnerung an das deutsche Heer des Weltkrieges, das vier Jahre lang den Boden der Heimat schützte und die deutschen Waffen siegreich in ferne Länder trug... Hindenburg, der Erste im Kriege...

Es ist kein Zufall, daß jetzt solche offen imperialistischen Töne zu vernehmen sind. Daß Bourgeoisie und Sozialdemokratie von jenen Zeiten schwärmen, wo Hindenburg „die deutschen Waffen siegreich in ferne Länder trug“. Es riecht in der Welt wieder nach Krieg. Vor allem die von der deutschen Kapitalistenklasse brutal ruinierten Mittelständler und Kleinbauern sollen abgelenkt werden von dem Feind im eigenen Land, den deutschen Kapitalisten und Großagrarern, die zugleich die Tributnehmer im Dienste des internationalen Finanzkapitals sind. Mit dem Traum von den „deutschen Waffen siegreich in fernem Land“ sollen die Köpfe jener Werklätigen vernebelt werden, die nach ihrer ganzen Klassenlage in der revolutionären Front für die soziale und nationale Befreiung unter der Führung der kommunistischen Partei stehen müßten.

1914 gingen die sozialdemokratischen Heilmänner patriotisch zu Hindenburg ins Große Hauptquartier — das Ergebnis: Zwei Millionen tote deutsche Proletarier, die auf der Schlachtbank des imperialistischen Krieges blieben. 1918 verbanden sich Hindenburg, Groener und Ebert zur Niedererschlagung der deutschen Novemberrevolution — das Ergebnis: Abertaufende von Toten hat das deutsche revolutionäre Proletariat zu beklagen, seitdem der sozialdemokratische Stabkommandant Wels in den Dezembertagen 1918 zum erstenmal in der Chausseestraße auf proletarische Demonstranten feuern ließ. Arm in Arm mit den ehemaligen kaiserlichen Generalen vom Kyffhäuserbund rufen heute die Wels und Heilmann die Noske und Leipart zur Hindenburgwahl. Sie müssen — bei ihren Diensten für die kapitalistische Diktatur — stets in der Hindenburgfront des deutschen Imperialismus sein. Sie sind noch nie „Hundsstötter“ gewesen, wenn Hindenburg gerufen hat.

Wir Kommunisten sagen: Hindenburg ist die Klassenkandidatur der deutschen Bourgeoisie, auch wenn die Finanzkapitalisten zur Täuschung der sozialdemokratischen

Arbeitermassen und der nationalstiftlichen Kleinbürger eine Sonderkandidatur Hitler gestalten. Hindenburg ist die Kandidatur des Imperialismus.

Der „Vorwärts“ schrieb Anfang April 1925 gegen Hindenburg:

„Arbeit für Hindenburg ist Selbstmord aus Dummheit! Ein Revanchepolitiker und Säbeltrahler auf dem Präsidentenstuhl brächte der Arbeiterklasse nur neues Elend und neue Knechtung.“

Damals strahlte die berühmte Dollarjonne des Herrn Dawes und mit den Stabilisierungskrediten versuchte die Sozialdemokratie die Köpfe der Arbeiter mit „pazifistischen“ Redensarten zu füllen. Nichts ist anpassungsfähiger als der Lafai an seinen Herrn. Die Sozialdemokratie wandelt die Methoden ihres Arbeiterverrats nach den Klasseninteressen der kapitalistischen



Diktatur. Jetzt soll Hindenburg das „Reinere Uebel“ sein — jener Hindenburg, um den sich die Generale Groener, Horn und die gesamte Generalität der schwarzweißroten Kriegerverbände in Treue zum herrschenden Notverordnungsstern huldigend versammeln. Jener Hindenburg, der als Oberbefehlshaber die höchste Verantwortung für Groeners Erlaß trägt, den Nazis die Tore der Reichswehr zu öffnen.

Die Einstellung der sozialdemokratischen Arbeiter zu Hindenburg als den Repräsentanten des deutschen Militarismus und Imperialismus hat sich seit 1925 gewiß nicht geändert.

Die sozialdemokratischen Arbeiter müssen durch die geduckte

und brüderliche Aufklärungsarbeit der Kommunisten darauf aufmerksam gemacht werden, daß in der gegenwärtigen Situation der ersten imperialistischen Kriegsgesfahr Hindenburg wie Hitler die Kandidaten des kapitalistischen Systems sind, mit dem untrennbar der Krieg verbunden ist.

Der rote Arbeiterkandidat Ernst Thälmann ist von der kommunistischen Partei als Kandidat der proletarischen Klasse allen Kandidaten der kapitalistischen Diktatur entgegengestellt worden. Ernst Thälmann ist nicht nur der Kandidat der deutschen Arbeiterklasse und aller schamlos ausgebeuteten Werklätigen, sondern auch der Kandidat des internationalen Proletariats, das den revolutionären Massenkampfe gegen die imperialistischen Kriegsverbrecher aufgenommen hat.

Ernst Thälmann ist der Kandidat der kommunistischen Weltpartei, unter deren Führung der japanische Proletarier, der chinesische Kuli, der englische Matrose, der tschechische Munitionsarbeiter, der französische und deutsche Proletarier mit den Ausgebeuteten der ganzen Welt sich die Bruderschaft reichen.

Ernst Thälmann ist der Kandidat der internationalen revolutionären Front, die auf einem Sechstel der Erde durch die proletarische Diktatur die neue Welt des Sozialismus baut, in der die Arbeiterklasse ohne die Kapitalisten und besser als die Kapitalisten regiert.

Ernst Thälmann ist der Kandidat des Sozialismus, der das Ende der kapitalistischen Kriege bedeutet.

Wir Kommunisten sagen jedem den unverjählichen revolutionären Kampf an, der die Waffen des Imperialismus „siegreich“ in ferne Länder tragen will. Wir machen die Proletarier mobil gegen die imperialistische Aufteilung Chinas, für die Verteidigung Sowjetchinas, für den Schutz der Sowjetunion. Die Arbeitermassen, auch die sozialdemokratischen Arbeiter, wollen den Frieden und den Sozialismus.

Und darum marschieren die Arbeiter und Werklätigen mit uns gegen Hindenburg und Hitler!

Darum marschiert jeder Feind des imperialistischen Massenmordes, jeder Anhänger des Friedens, jeder Kämpfer für den Sozialismus in der roten Einheitsfront für Ernst Thälmann!

## Ausröpfung der deutschen Sprache in Lettland

Riga, 19. Februar. Die lettische Regierung hat auf dem Wege der Notverordnung heute ein Gesetz erlassen, wonach in Wehrmacht und allen staatlichen Kommunalbehörden nurmehr die lettische Sprache gebraucht werden dürfe. Eingaben an Behörden dürfen nur in lettischer und nicht mehr wie bisher auch in deutscher Sprache gemacht werden. Alle Geschäftsinhaber werden verpflichtet, an Stelle der deutschen, sofort lettische Firmenschilder anzubringen.

## 200 japanische Soldaten verhaftet

Tokio, 19. Februar. (Fig. Drahtber.) Nach bürgerlichen Meldungen wurde in Mugden eine ganze Abteilung von 200 japanischen Soldaten wegen kommunistischer Agitation im japanischen Heer verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt.

## Völkerbund unterstützt japanischen Raubkrieg

Genf, 19. Februar. (Fig. Drahtber.) Der chinesische Delegierte Jen hatte heute die sofortige Einberufung des Völkerbundrates gefordert, damit er sich mit dem japanischen Ultimatum befaße, das am Sonnabendfrüh abläuft. Die Ratssitzung hatte jedoch weites kein Ergebnis, als daß beschlossen wurde, eine Vollversammlung des Völkerbundes, die den chinesisch-japanischen Konflikt behandeln solle, auf den 3. März einzuberufen. Dieser Beschluß zeigt, daß die imperialistischen Mächte im Völkerbundrat nicht gewillt sind, gegen die japanischen imperialistischen Räuber auch nur das Geringste zu unternehmen.

## „Die deutschen Waffen siegreich in ferne Länder“

Arbeiter, hört!  
 Der Aufruf des „überparteilichen“ reaktionären Ausschusses des Berliner Oberbürgermeisters Sahn, der die Wiederaufstellung Hindenburgs zur Präsidentenwahl betrieben hat, wurde neben Kapitalisten u. a. auch von dem sozialdemokratischen Oberpräsidenten Noske und von dem Vorsitzenden des reformistischen Gewerkschaftsbundes Leipart unterzeichnet. Dieser Aufruf ist ein Dokument der chauvinistischen imperialistischen Kriegspropaganda. In dem Aufruf heißt es u. a.:

„Hindenburg, um diesen Namen leuchtet der Ruhm von Tannenberg, und die lebendige Erinnerung an das deutsche Heer des Weltkrieges, das vier Jahre lang den Boden der Heimat schützte und die deutschen Waffen siegreich in ferne Länder trug. Deutsche, seid in dieser Stunde ein Volk, dankbar, einig und groß.“

Mit einem solchen Appell fordern die SPD-Führer die Arbeiter auf, sich in die Hindenburgfront einzureihen!

Gebt ihnen die richtige Antwort!  
 Kommt zur roten Einheitsfront! Die rote Thälmannfront kämpft:

Gegen den imperialistischen Krieg!  
 Für die Verteidigung der Sowjetunion!

## Das ist die „Preissenkung“

# Starke Preissteigerung für Weizen, Roggen, Butter, Milch

An Stelle der Preissenkung hat gerade umgekehrt eine rapide Preissteigerung eingesetzt. An der Produktenbörse notierte am 18. Februar der Weizen 250, Roggen 200, Weizenmehl 30,50, Roggenmehl 28,10. Der Weizen stieg in den letzten vier Wochen um nicht weniger als 16,6 Prozent, Roggenmehl um über 4 Prozent, Weizenmehl um 11 Prozent. Ebenso erhöht sich der Butterpreis auch dauernd. In den letzten vier bis fünf Wochen verteuerte sich die Butter um 34 bis 44 Prozent. Das muß sich auch auf die Margarinepreise auswirken. Am 18. Februar wurde bereits der Preis für die vom Ausland eingeführte Milch um 4 Pfennig erhöht, so daß damit zu rechnen ist, daß für den Liter Milch z. B. in Berlin statt bisher 24 Pfennig Ende dieser oder Anfang nächster Woche 28 Pfennig gezahlt werden müssen.

Die Entwicklung der Getreidepreise zeigt folgende Zusammenstellung:

	15. Januar	15. Februar	18. Februar
Weizen	222	246	250
Roggen	196	195	200
Weizenmehl	27,50	29,75	30,50
Roggenmehl	27	27,85	28,10
Hafer	135	144	148
Gerste	160	160	163

Noch schärfer war die Preissteigerung für Butter:

	16. Januar	13. Februar	18. Februar
1. Qualität	97	127	132
2. Qualität	90	120	125
Abfallende Ware	80	110	115

Der Butterpreis erhöhte sich somit in ungefähr einem Monat in der 1. Qualität um 34 Prozent, in der 2. Qualität um 29 Prozent, in abfallender Ware um 44 Prozent! Gerade die billigeren Qualitäten verteuerten sich am allermeisten. Die Auswirkung auf die Milchpreise tritt nunmehr ebenfalls ein. Der Grundpreis für Milch wurde von 12,75 auf 16,25 Pf. erhöht. In den nächsten Tagen werden den Arbeitern, die für ihre Kinder Milch kaufen wollen, 4 Pf. mehr für

den Liter abgefordert werden. Millionen unterernährte Kinder der Erwerbslosen werden gänzlich auf Milch verzichten müssen.

Diese Verteuerung der Lebensmittel hängt mit der Zoll- und Preispolitik der Brüning-Schleier-Regierung aufs engste zusammen. Unterstützt wird diese Politik in erster Linie durch die SPD. Jowie durch die Nazis. Die SPD. war es, deren Roggenkommissar Baade den Interessen der Großagrarier Rechnung trug. Die SPD. war es, die der Reichsregierung die Zollermächtigung gab, die mit ihr durch die und dünn geht. Die NSDAP. fordert in ihrer Presse offen die Erhöhung der Preise für landwirtschaftliche Produkte.

Die ganze Hindenburgfront vom Grafen Kaldreuth zu Hitler und Wels ist verantwortlich für die Preiserhöhung der Lebensmittel. Dieselbe Hindenburgfront redete den Arbeitern ein, daß eine Preissenkung kommen werde, um ihnen den Lohnabbau schmachhaft zu machen.

Anfang Januar wurden die Löhne um 10, 12, 15 Prozent und darüber gelügt. Weitere Lohnsenkungen werden in den Betrieben durchgeführt. Ein neuer Abbau der Erwerbslosenunterstützungen wird ebenfalls vorbereitet.

Es gilt deshalb, der faschistischen Hindenburgfront die rote Thälmann-Front entgegenzustellen und für höhere Löhne und höhere Unterhaltungsätze des Kamal anzukämpfen.



Trinkt das gute Braukommune-Bier... Verlangt die guten Piastenbiere der Liegnitzer Aktienbrauerei A.-G.

P. Kwirkiewitz, Bergstraße 50... Bettfedern- Paul Jähner, Spezialgeschäft Petristraße 5

Gasthof Alt-Bäckern... Reserviert 17/8

Kaufhaus seit 1879 gut und billig Gutfeld

Fritz Weise ff. Fleisch- und Wurstwaren

Richard Walther ff. Fleisch- u. Wurstwaren

Rest. Vergißmichnot Breslauer Straße 29

Schuhhaus Remane Carthausstr. 7, am Bahnhof

Deutsches Haus Arthur Hadwiger, Mittelstraße

FESTSALE »Wintergarten« Jeden Sonntag großer Ball

Wlong Sittner Ring Nr. 9/10 Ist billig!

Kolonialwaren Hackenberg Ermanweg 31

Trinkt mehr Milch Fruchtdoctor Edelobstweine

Bunzlau Reformhaus Haniel Bahnhofstraße - Pappelstraße

Herren- u. Knaben-Konfektion, Schuhwaren Gustav Scholz, Klosterplatz 4-5

Ernst Reinhold, Stockstraße 19 Bekleidung und Möbel

Fischhalle Bratküche und Speiseraum Gradenberger Straße Nr. 52

ff. Fleisch- und Wurstwaren Oskar ROHDE

Herrenstoffe Kleider Barah. Jakubowski

Tabak, Zigarren Zigaretten Robert Tamaschko

Kurt Tschert 12 Kohlmarkt 17

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei G. Vogt

Fritz Bölerl, Schloßstraße 16 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Besucht die Galt- und Frühstückstuben »Röwe«

Karl Hayn, Breslauer Straße 39 Fleisch- u. Wurstwaren

Brot- und Feinbäckerei Paul Schön, Ritterstr. 25

Bereinigte Tischspielhäuser Liegnitz

Bruno Heppner Neuer Weg Nr. 2 und Marktstand

Paul Tschickart, Gerichtstr. 20 Brot- und Feinbäckerei

Herren- u. Knaben-Bekleidung Maiwald & Willner, Burgstr. 7

Neusalz Rudolph Fechner, Fleischermeister

Möbel-Haus Peterknecht Keplerstraße 48

Fritz Skupin, Ring 32 Herren- u. Knabenbekleidung

Kauft Eisen u. Eisenwaren nur bei J. C. E. Boehm GmbH.

Paul Wenger Markt 29 Komm.-Gesellschaft

Leberhandlung, Schuhmacherbedarfsartikel, Schnittmesser-Ausschnitte Thiele & Kalbitz

Laube's Schuhhaus Große Auswahl - Niedrige Preise

Bruno Müller Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren

Musik- und Radio-Haus Robert Kretschmann

Inhaber: F. W. Schwantke Eigene Reparaturwerkstatt

F. Rollmann Inh. R. Koblitz, Tel. 578

Becker & Co. Brüderstraße 7 / Elektr. Installation

Paul Jacob, Markt 31 Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren

Emil Adam Sorauer Straße 7 Matratzen, Lederwaren

Paul Hänsel, Klosterhof 8, Sorauer Str. 22 Nähmaschinen und Fahrräder

Kunella-Gold mit den wertvollen Kunella-Bons

Herren- und Knabenbekleidung Adolf Kretschmer

Tabakhaus Friedrich Knoll Gr. Oderstr. 25

H. Maiwald, Mühlstraße 1 Zigaretten, Zigaretten, Tabate

Musikhaus S. Sandle alle Musikinstrumente

Oswald Fensler Robbleicherei - Speiseokal

Paul Kurzke Mälzstraße 41 Schuhwaren aller Art

Büro-, Schul- und Zeichenbedarf Bernhard Döring

Emil Winkler Langestraße 21 Lebensmittel / Tabakwaren

ff. Fleisch- und Wurstwaren Emil Reugebauer

Trinkt Glogauer Berthold-Biere

Geord. Kunze, Grätznerstr. 8 Kolonialwaren, Konserven

Brot- und Feinbäckerei Emma Senfleben

Gehard Weber, Canzstraße 60 Fahrräder, Nähmaschinen

Paul Böhm, Canzstr. 47 Feinste Fleisch- und Wurstwaren

Kauft Schuhe bei Grob, Ring 16

Alfred Jenzen Mälzstraße, Ecke Mohrenstraße

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Erich Lindner

Geb. Kurze Weinbrenner u. Likörfabrik

Fleischermeister Berthold Freitag

G. Exner & Co. Manufakturwaren

Bäckerei und Konditorei Gottlieb Handke

Pietrkowski Markt Seit 35 Jahren

Alfred Jander, Langestraße 79 Uhren und Goldwaren

Bade-Anstalt Verabfolgung sämtlicher Bäder

Besucht die Bereinigten Tischspiele

Paul Mittelstaedt, Rüterstraße 22

Johannes Berger, Kdt.-Ges. Schokoladen-Geschäft

Molkerei Glogau zu Rauschwitz

Kauft Schuhe bei Grob, Ring 16

Karl Burkert, Brot- u. Feinbäckerei

Gaststätte »Zum blauen Necht«

Bettenhaus W. Sandler Wilhelmplatz 11

Musik-Instrumente kauft man gut und billig bei Ronge

Größtes Lager in Hüten, Mützen Wilhelm Dreghlitz

Kauft im Modehaus Landsberger

Achtung! Bettfeder-Reinigungsansalt

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei F. Kalms

»Goldene 26« Einziges Fabrikationsunternehmen

Kolonialwaren Fritz Lober

Georg Schuberl Kolonialwaren - Südfrüchte

Dorn, Mittelstraße 4 Bürobbedarf - Papierhandlung

Spezialgeschäft für Leibbinden

Neusalz Rudolph Fechner, Fleischermeister

Brot- und Feinbäckerei Frau Wende & Sohn

Städtbad Neusalz, das Volksbad

Besucht die Florian-Lichtspiele

Arbeiterkleidung nur Qualitätsware

Reserviert Brot- und Feinbäckerei

Trinkt Milch und ihr bleibt gesund Central-Molkerei

Eise Hoffmann, Stadtwiese 2

Ernestine Hähnel, Nizzaplatz 4

Gustav Podwald, Ludwigsplatz Nr. 2

R. Sommer, Bahnhofstraße 23

Kauft Schuhe bei Grob, Ring 16

Karl Burkert, Brot- u. Feinbäckerei

Gaststätte »Zum blauen Necht«

Bettenhaus W. Sandler Wilhelmplatz 11

Musik-Instrumente kauft man gut und billig bei Ronge

Größtes Lager in Hüten, Mützen Wilhelm Dreghlitz

Kauft im Modehaus Landsberger

Achtung! Bettfeder-Reinigungsansalt

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei F. Kalms

»Goldene 26« Einziges Fabrikationsunternehmen

Kolonialwaren Fritz Lober

Georg Schuberl Kolonialwaren - Südfrüchte

Dorn, Mittelstraße 4 Bürobbedarf - Papierhandlung

Spezialgeschäft für Leibbinden

Bunzlau Reformhaus Haniel

Herren- u. Knaben-Konfektion, Schuhwaren

Ernst Reinhold, Stockstraße 19

Fischhalle Bratküche und Speiseraum

Sortimentshaus Theophil Rosenthal

Leinenhaus Heinrich Hammerla

Neusalz Rudolph Fechner, Fleischermeister

Brot- und Feinbäckerei Frau Wende & Sohn

Städtbad Neusalz, das Volksbad

Besucht die Florian-Lichtspiele

Arbeiterkleidung nur Qualitätsware

Neusalz Th. Prinz

Reserviert Brot- und Feinbäckerei

Trinkt Milch und ihr bleibt gesund Central-Molkerei

Eise Hoffmann, Stadtwiese 2

Ernestine Hähnel, Nizzaplatz 4

Gustav Podwald, Ludwigsplatz Nr. 2

R. Sommer, Bahnhofstraße 23

Kauft Schuhe bei Grob, Ring 16

Karl Burkert, Brot- u. Feinbäckerei

Gaststätte »Zum blauen Necht«

Bettenhaus W. Sandler Wilhelmplatz 11

Musik-Instrumente kauft man gut und billig bei Ronge

Größtes Lager in Hüten, Mützen Wilhelm Dreghlitz

Kauft im Modehaus Landsberger

Achtung! Bettfeder-Reinigungsansalt

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei F. Kalms

»Goldene 26« Einziges Fabrikationsunternehmen

Kolonialwaren Fritz Lober

Georg Schuberl Kolonialwaren - Südfrüchte

Dorn, Mittelstraße 4 Bürobbedarf - Papierhandlung

Spezialgeschäft für Leibbinden